



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Clementi Augusto, Vierten Printzen in
Chur-Bayrn, unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

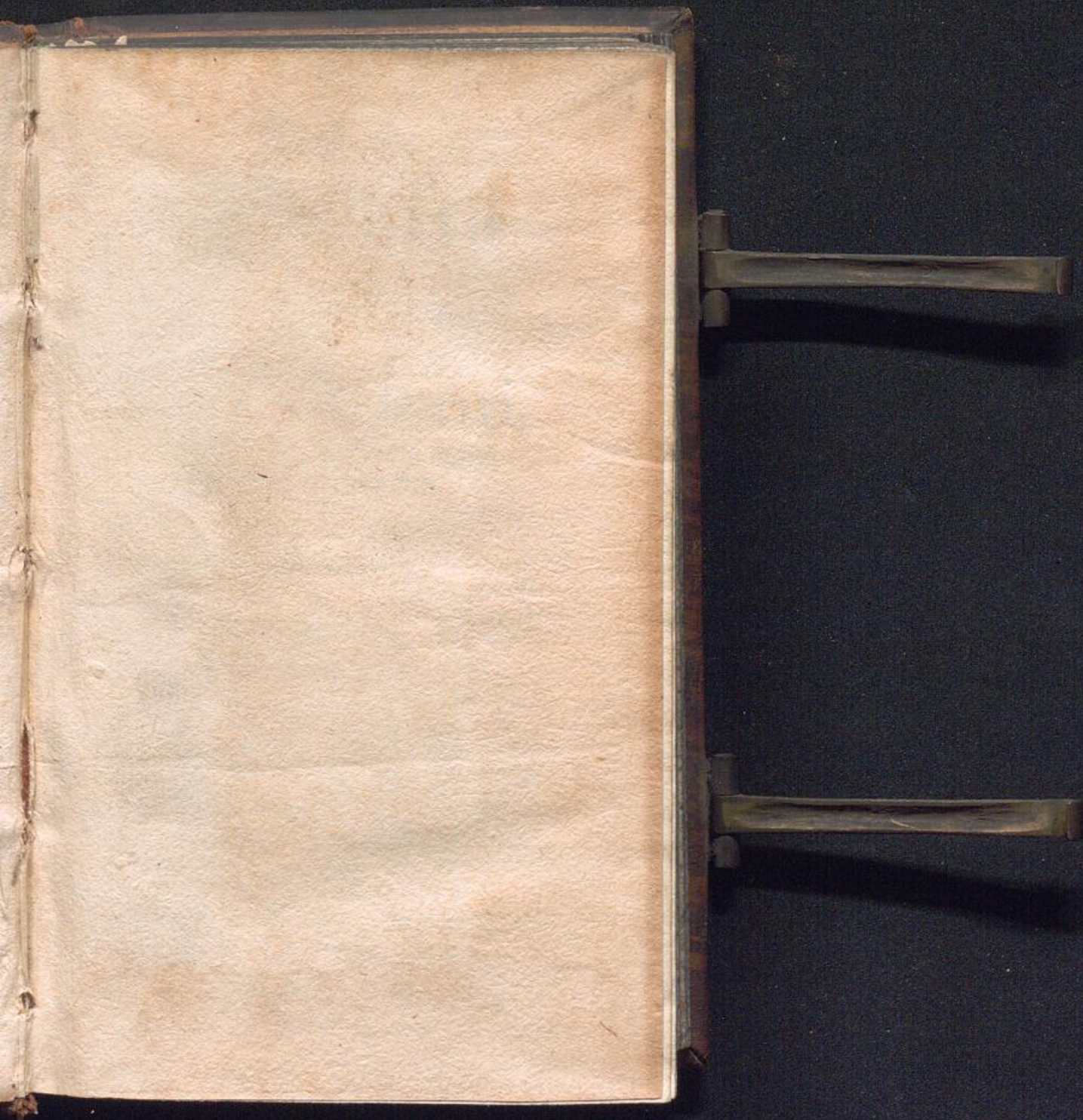
VD18 90089936

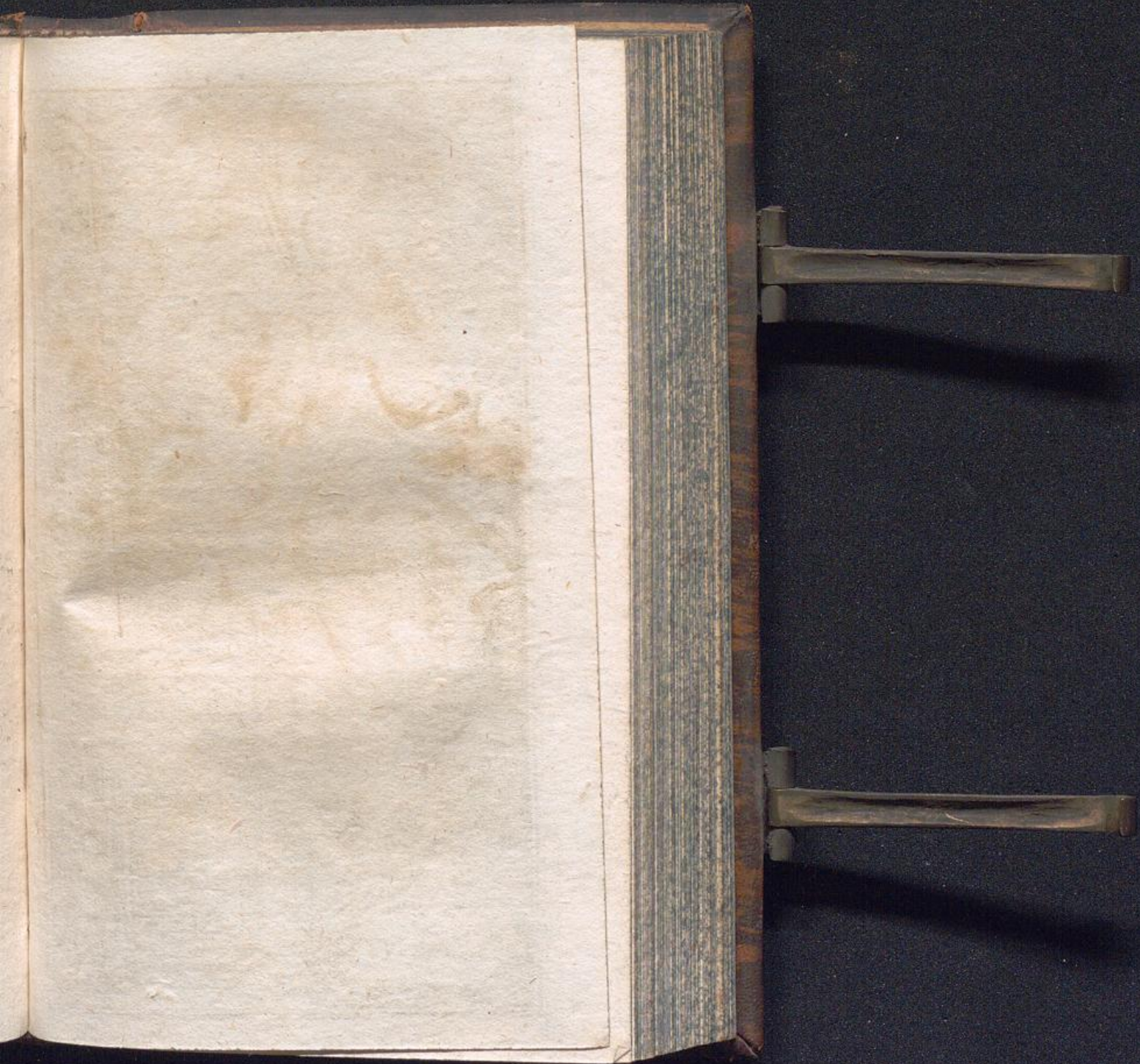
[urn:nbn:de:hbz:466:1-48863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48863)



Mh. 2846!

7. II
39.





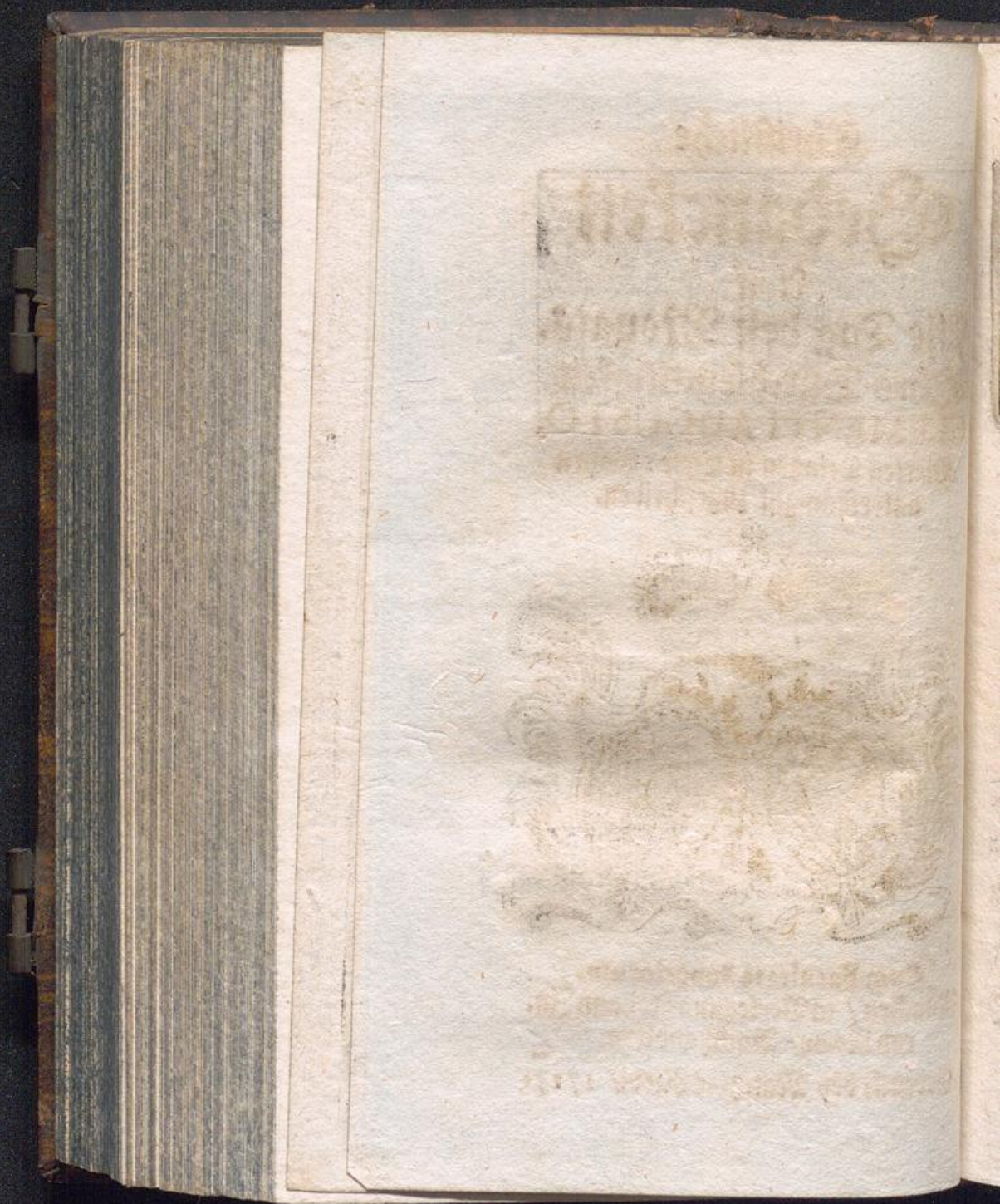


Christliche
Bedancken ;

Auff
Alle Tag des Monats.
Ihro Durchleuchtigkeit
CLEMENTI AUGUSTO,
Vierten Prinzen in Chur : Bayern
unterthänigst zugeschriben.



Cum Facultate Superiorum.
München / in Verlegung Johann Ja.
cob Kemm / Buchhandlern
Gedruckt bey Matthias Riedl / 1715.



510 50



Durchleuchtigster

Hertzog /

Gnädigster Herr /

Herr / ic.

Es hatte Kön
ig Abagarius
zu Edessa vil
gehört / thalls von den
Wunderhatē / thalls
Aa von

Zuschrift.

Von der nutz- vnd Herbe-
tringeuden Lehr Christi:
der Ursachen dann
er eine hitzige Begird
in sich gefühlet / die-
sen Wunder-Prophe-
ten zusehen / wenigist
in seinem Contrafait.
Schickte demnach ei-
nen kunstreichē Mah-
ler / welcher Christi An-
gesicht wol solte in die
Augen fassen / und als-
dann mit denen Far-
ben entwerffen. So
be-

Zuschriffte.

begirig nun der Mah-
ler war / seinem König
zuwillfabren so wenig
kunte er mit dem Pens-
sel fortkömen ; all sein
Mühe vnd Kunst war
vergebens ; biß endlich
Christus / welcher des
Mahlers Hand hatte
gehalten / sich selbst mit
Einzuckung seines Heil.
Angeichts in ein Lein-
wat hat abgebildet /
vnd selbes dem König
Abagaro zugeschicket.

A 3

Mir

Zu schrifft:

Mir ist es in disem
Wercklein ergangen /
wie obbesagtem Mah-
ler. Mein Gedancken
ware wol / Christum
abzuschilderen / ist aber
so übel gerathen / daß
ich mit demselben mir
kaum getraue selbiges
Eur Durchleucht dar-
zubietten. Da ich aber
in diser Forcht stunde /
ersah die Bildnuß
des heiligen Marty-
rers vnd Kirchē: Bate-
rs

Zuschrift:

ters Clementis , vnd
in deroselben Christum
lebhaft gecrossen/mas-
sen er ein Statthalter
Christi/ein guter Hirt
der Christlichen Herd/
ein Nachfolger Chrt-
sti in allen Tugenden/
vnd endlich ein Bluts-
zeug Christi gewesen.
Wan ich nun das Ori-
ginal, vnd die Copi wol
vnd genau beschauē /
vnd zugleich den Ur-
sprung des Namens

A 4 Euer

Zuschrift.

Eurer Durchleucht be-
trachte/findeich alsdā
Ursach vnd Muth die-
ses Wercklein Euer
Durchleuchtigkeit zu
zuschreiben : dā was
hat vnser allgemaine
Vatter der Römische
Pabst Clemens XI.
Eurer Durchleucht
Tauf-Patt in Erhat-
lung dises auch seines
Namens anderes in
dem Sinn gehabt/als
ein Abbildung Christi/
in

Zuschrift.

in dero Durchleuchtig-
giste Seel einzurück-
cken? Was hat sein
Internuncius mit Dar-
reichung eines kostba-
ren Creuzes wollen
vorbedeuten / als daß
Eur Durchleuchtigkeit
mit diesem Geistlichen
Sig-Zeichē künfftiger
Zeit solten brangen?
So nun diesem also ist/
hätte ich nichts füglic-
heres für die Hand
können nehmen / als

A 5 ein

Zuschrift.

ein kleine Instruction,
Krafft dero man kunte
dem schönen Original
Christo/oder der wol-
gestalten Copi des H.
Clementis sie nach-
formen. Ist auch Chris-
tus mit seiner allmö-
genden Kunst vnd
Gnaden: Hand so gü-
tig/das/was wir durch
sein Gnad nur vnters-
mahlet haben / er als-
dann durch sein mild-
reiche Gütigkeit auff
das

Zusch. iſt:

daß vollkommene auß-
mahle. Solte mir er-
laubt ſeyn mit deß H.
Clementis Begeben-
heit eine Gleichnuß
anzuſtehlen / wurde ich
jetzigen Kirchen- Vat-
ter an deß Heiligen
Stell ſetzen / Eur
Durchleucht aber an
ſtatt deß auff dem
Berg geſehenen un-
ſchuldigen Lämbleins
anſehen / welches mit
ſeinem Fühlein ei-

26 nen

Zuschrift.

nen lebendigen Brun-
quell herfürgescharret/
nemlich einer gegen
Dero vnterthänigsten
Diener ewigen Gunst
Gewogenheit/in wel-
che ich mich demüctigst
befehle / 2c.

zur Durchleuch-
tigkeit

Untertänigster Johann
Jacob Nemy.



Vorrede.

Bleich wie es Jeders
 mann bekant ist /
 daß unsere Voll-
 kommenheit und Glücksee-
 ligkeit bestehet in der Er-
 kantnuß / Liebe / und Nach-
 folgung unsers **HERRN**
Jesus Christi. Wie man
 daß auch sagen kan / daß die
 ganze Lehr unsers Erlös-
 sers dahin zihle; Als habe
 ich

Vorrede.

ich mir vorgenommen diese
Christliche Gedancken da-
hin zu richten, daß etwelche
von der Liebe Christi / an-
dere von der Erkandtnuß/
und die meiste von der
Nachfolgung handeln: weil
nemlich wir darumb Chri-
stum den Herrn erkennen/
damit wir ihne lieben. Wie
können wir aber unsere ge-
gen ihm tragende Liebe
besser erzeigen / als wann
wir uns beflissen dem Ge-
liebten Christo gleich zu
seyn / sovil es vermittels
Göttlicher Gnad gesche-
hen kan?

Diese

Vorrede.

Dise Materi scheint so
nothwendig / als vil es als
len Christen daran geles
gen ist / daß sie in diser Lehr
wohl erfahren / und unter
den Namen eines Christen
nit verdienen / wann sie nit
Christum erkennen / lieben
und nachfolgen. Wünschte
auch / daß die Prediger so
wol / als andere der Lei
tung der Seelen beflissene
Beicht = Väter nach dem
Exempel des heiligen Apos
stel Pauli dise Materi dem
Volck / und ihren Beicht
Kindern vortragen / als
wel

Vorrede.

welche alles in sich begreiffet / was zu einem vollkommenen und heiligen Christen erforderet wird. Es wurde villeicht diser Gedancken umb desto mehr die Begird Christo nachzufolgen / in den Christen erwecken / je grössere Ehr einem Unterthanen geschicht / wann er seinem Herrn und König gleich werden kan / wie der heilige Vatter Ignatius in seinem guldenen Büchlein gar weißlich vermercket.

Zum anderen scheint dise Materi zu diser Zeit son-

Vorrede.

sonderbar nutzlich zuseyn /
weilen etliche auß der Höll
schon längst heraus gelasse-
ne Kegereyen beginnen in
denen an Teutsch- Land
gränzenden Ländern/wider
auff die Pan gebracht zu-
werden / welche unter dem
Schein einer grösseren /
über die Gemein sich er-
streckenden Andacht / weiß
nit was für eine Ruhe in
dem Gebett / was für eine
Vereinigung/so mit Gott
unmittelbar / ohne Zu-
thuung der Sinnen / der
Kräfte der Seel/und also
so zu reden / des Menschen
selb.

Vorrede.

selbsten geschehen soll. Das durch dann die Christen von denen Geheimnissen Christi/von denen heiligen Sacramenten / von dem mündlichen Gebett / von allen Tugenden / von dem Wahren/das ist/ von dem uns von Christo hinderlassenen Beyspill und Lehr abgehalten / und unter dem Vorwandt einer Vollkommenheit/wahren Andacht/Göttlichen Eingebungen / Verzuckungen / in das ewige Verderben gestürzt werden.

Man

Vorrede.

Man findet auch andere / welche sich umb allerley Andacht annemen / welche / wiewol in sich selbst gut und gottseelig / von wegen aber des sich einschleichenden Mißbrauchs / den Christen mehr Schaden als Nutzen bringen / massen sie theils in einen Aberglauben verkehret werden / theils in eine gewisse Sicherheit / Krafft dero sie sich in alle Gefahr des Leibs und der Seel stürken / der gewissen Zuversicht / sie werden weder an Seel / weder an Leib zu Grund

Vorrede.

Grund gehen/so lang sie ihre aberglaubische Andacht/sambt allen ihren Sünden und Lastern fortsetzen. Es ist und bleibt wahr / was Christus gesagt: Mit ein jeder/ der sagt HErr?/HErr?/ wird eingehen in das Reich der Himlen; der Himmel ist mehr werth / als das man denselben zuerlangen/ täglich nur etliche von der Kirchen nit gut gehaiffene Gebetter spreche. Der Himmel leydet Gwalt/ Christus hat es erfahren wollen uns zu einem Beyspill : also hat er leyden müssen : also muß

Vorrede.

müssen wir leyden/also hat
Er gethan: also müssen wir
thun. Dårffe also sagen/
daß wann wir Christo nit
nachfolgen / nit in seine
Fustapffen eintretten /
wann wir nit das Jenige
meiden/ was er hat meiden
wollen / wann wir nit das
jenige thun/ was er gethan
hat/ mit einem Wort Ihme
nit nachfolgen / so werden
wir uns ein schlechte Hoff-
nung machen können/ Kinder
der Seeligkeit zu werden /
und werden uns weder un-
sere gehabte Andacht / we-
der alle Verzüclungen/ und
Ein-

Vorrede.

Einbildungen zu dem Himel wenig helfen. Weil dann diese Materi so nothwendig / so hab ich in diesem Monath die Christen zur Liebe / und Nachfolgung Christi anmahnen wollen / ein anderes mahl / wann es Gottes Will ist / werde ich zeigen / was er meiden / als dann was er thun soll.

Lese dieselbe täglich / aber bewerckstellige auch täglich / was du gelesen.

☞ (o) ☞

1. Tag



Christliche Gedancken

Auff

Alle Tag des Monats.

I. Tag.

Christus verlangt / daß
wir ihn lieben.

i:

Die Jenige / welche die Weißheit su-
chen / finden sie / und sie kommet
denen vor / die sie verlangen. Sap.

6:

JESUS Christus verlangt / daß
wir ihn lieben / und er ver-
langt

langt es mit Eyffer; ist das nicht genug / wann wir schon kein andere Ursach hätten ihn zu lieben? Es ist beedersents schwer zuglauben / daß ein Gott mit Eyffer begehret von dem Menschen geliebt zu werden/ und daß der Mensch sich weigere ihn zu lieben.

Die Begird ist ein Zeichen der Bedürffigkeit: bedarff dann Gott etwas? Bil weniger bedarff er unsere Lieb. Ein eyffrige Begird ist ein Schwachheit: Ist Gott dann einer Schwachheit fähig? Würd man nit sagen / wann man ihn sihet sich betrüben/ da er dise Lieb nit hat/ daß er sich erfreue / wann er sie erlanget? er will/daß man ihme Glück wünschet/ daß der ganze Himmel sich mit ihm erfreue. O HERR! wann du dise meine Liebe nicht hast / wird deiner Glückseligkeit etwas abgehn? Und wann du sie hast/ wird sie dich glückseliger machen? nein: nichts desto weniger scheinest du dich nicht dise ein eyffrige und hitzige Begird jederman

Gedanken.

3

männiglich kundt zumachen. Difes wird uns angedeutet durch den so hitzigen Ruff / durch welchen die Weißheit die Menschen einladet. O Mensch ! zu dir schreye ich / durch so zartes Bitten des Bräutigams / daß doch die liebe Gespons ihme ihr Hertz eröffnen solte / durch die so oft widerholte gleichsamb ängstige Frag / die Christus dem Petro gethan: ob er ihn liebe ?

Ach mein HERR wann ich dich nit liebe / so ist der ganze Schaden mein; dir aber entgehet gar nichts; wo kombt es dann her / daß du mein Lieb so eyffrig / so beständig / so ängstig verlaugest ?

2.

Christus thut alles / was zu Verwerckstelligung diser seiner Begüß tauglich seyn kan.

Er ladet uns darzu ein durch Verheißung / er ziehet uns durch vnsern eignen Nutzen / er ladet uns durch seine Gutthaten; Er haltet bey uns an durch seine Einsprechungen / er zwin-

B 2

get

get uns durch seine Gebott/ er will uns überreden durch seine Trohunge. Entlich alles/was er in der Ordnung der Natur und der Gnad thuet / (was thut er aber mit ?) thlet dahin/das er mich sich zu lieben anreizet. Das Bitten eines ungestimten Menschen bringt dich bisweillen dahin/das du ihme verwilligest/was er von dir begehret/wiewol es bisweillen wider deine Neigung/wider deinen Nutzen ist: und diß heilige Anhalten Jesu Christi wird dich nit bereden/das du ihme deine Lieb zusagest/die sein tausend Lust/und zugleich dein höchstes Glück ist. Warüber soll man sich mehr verwunderen über diß grosse Verlangen Gottes/der unsere Lieb begehret/oder über die Hartfärigkeit / mit welcher wir ihme diese Lieb abschlagen? beides ist unersündlich.

Die innbrünstige Begürd / die Christus hat von uns geliebet zu werden / ist eine augenscheinliche Prob

Gedanken.

Prob seiner gegen uns tragenten
Liebe / und die gar zu kleine Be-
gürd / die wir haben ihne zu lie-
ben / ist nit weniger ein klare
Zeugnuß / daß wir ihn gar nit
lieben : dann wann wir ihn ein
wenig liebten / so wurden wir emp-
finden / wie lieblich er ist / und die-
ses Empfinden wurde in uns eine
Begürd erwecken ihn noch mehr zu
lieben ; es wurde uns beschwerlich
fallen / daß wir ihne so wenig lie-
ben / wir wurden wünschen / daß
die Liebe wachsen thäte / wir wur-
den alle Mittl ergreifen / wie schwer
sie immer wären / die uns dahin
bringen könnten : Sie wurden uns
leicht vorkommen / wir wurden alle
Augenblick sagen : dein Lieb / O
Jesu / dein Lieb und nichts anderes!
aber wie weit seynd wir entfernet
von diser innbrünstigen Begürd ?
wie weit seynd wir auch entfernet
von diser vollkommenen Lieb ? du al-
lein / O Jesu / kanst mir diese eyff-
rige Begürd deiner Liebe geben /

du allein kanst dise Begürd werck-
 stellig machen ! ich bitte dich dar-
 umb / O Jesu ! eben durch die
 Begürd / die du hast von mir ge-
 liebt zu werden. Ach ! wie bald
 kundt uns also zu reden beeden
 gehoffen werden. Du verlan-
 gest daß ich dich liebe / und ich be-
 gehre dich zu lieben : du bist all-
 mächtig / ich kan nichts : dir ist es
 leicht dein Verlangen werckstellig
 zu machen / mir ist es unmöglich
 ohne eine sonderbahre / obfigente
 und kräftige Gnad dich zu lieben ;
 ich kan auch nit begehren dich zu
 lieben. Soll dann dein Allmacht
 meiner Schwachheit weichen ? O
 Herr ! der du die Begürd in mir
 gewürckt hast / würcke auch die
 Liebe auß. Du besichst mir / daß
 ich dich lieben soll / gibe was
 du befihlest / und befihle /
 was du wilt.

Aug.

II. Tag.

II. Tag.

**Christus ist der Weeg-
Weiser / deme wir nach-
folgen sollen.**

r.

Ich bin das Licht der Welt / der
mir nachfolget / gehet nit in der
finstere. Ioan. 8.

Esus Christus hat es gesagt /
so muß man es glauben.
Esus Christus hat es gethan /
so muß man es auch thun. Er
ist unser Lehrmeister / so müssen
wir ihn anhören. Er ist unser Weeg-
weiser / so müssen wir ihm dann
nachfolgen. Er ist unser Lehrmai-
ster / der zugleich die Wahrheit selb-
sten ist / so können wir dann uns
nit betrügen / wann wir ihn anhö-
ren: er ist ein Weegweiser / der zu-
gleich der Weeg selbst / so können
wir ja nit irren / wann wir ihm fol-
gen.

Christliche

Gedencke / seynd dise seht ange-
zogene Wahrheiten ein Richtschnur
unserer Gemüths = Regungen ?
seynd die von Christo uns gegebne
Exempelein Richtschnur unserer Wer-
cken ? haben wir nit bishero un-
ser Sinn und Gedancken nach dem
Branch der Welt gerichtet ? haben
wir nit nach dem Exempel der ver-
führten Welt unser Leben angestel-
let ? können wir dises laugnen / oh-
ne daß wir uns selbst betrügen ?
Können wir aber dises erkennen oh-
ne daß wir uns schämen ?

2.

Man muß hingegen gerath
das Widerstül urtheilen / wann
man von der Welt redet. Die
Welt sagt es / so muß man es nit
glauben ; die Welt thut es / so
muß man es nit thun ; die Welt
ist ein Lügnerin / wann wir ihr
glauben / so fallen wir in den Ir-
thumb ; die Welt ist blind / wann
wir ihr folgen / so werden wir ver-
führt

Gedanken.

führt : Sie ist blind / sage ich /
und man muß blinder seyn als sie /
wann man sich von ihr führen las-
set. Wann ein blinder den andern
führt / so fallen sie ja beede in die
Gruben ? Ach ! bin ich nit oft in
die Gruben gefallen / da ich eines
so blinden Weegweiserin gefolget
hab ? bin ich aber auffgestanden ?
wie kan ich auffstehen / O HErr !
ohne Hülff einer so mächtigen / so
barmherziger Hand als der dei-
nigen ? Wer kan mich auff den
rechten Weeg wider führen als ein
so erleuchter Weegweiser / wie du
bist ?

3.

Die ganze Welt thut es / sagt
man / so muß ich es auch thun.
Ach der Armseeligen Red ! Ach
der üblen Folge ! Also Reden ist
nit als ein Christ reden / so gar
nit als ein Heyd. Einer auß ih-
nen hat gesagt / daß es ein rich-
tige Prob seye / das zur Sach
B f nichts

nichts tauge / wann vil dieselbe
gethan haben. Der Thail der
Gescheiden ist nit der grösste Thail.
der heilige Geist lehret uns / daß
die Zahl der Narren und Ungeschei-
den unentlich sey; warumb wollen
wir dan denselben nachfolgen?
Christus hat nit gesagt / daß er
der Brauch seye / sonderen die
Warheit: wie alt der Brauch im-
mer seye / so kan er nit wider die
Warheit vorschreiben: so lasset uns
dann diser folgen / und jene meyn-
den / wann wir nit jren wollen.

Die gemetne Landstraf / wann
es die Seeligkeit betrifft / ist nit
der rechte Weeg: der breite Weeg
ist der Weeg / warauff der meiste
Theil der Menschen gehet / und
ist auch der Weeg / der uns ver-
führet / und in das Verderben la-
tet.

Jesus Christus ist der Weeg /
aber ein schmaller Weeg; Es
seynd wenig die denselben nem-
men:

men : nichts desto weniger / gleich-
wie man nit jr gehen kan / wann
man denselben nimmet / so wird
man unfehlbar verführt werden /
wann man ihn nit gehet.

Kanst du mein Seel sagen / daß
du disen engen unnd schmahlen
Weeg gehest / die du dich von der
Menge der Leuth laffest hinreissen
Ach Jesu Christe ich bin jr gan-
gen / ich hab den Weeg verfähet /
führe mich / auff den Weeg / den
du mir gebant hast / ziehe mich
O Herr / so werde ich nit allein
gehen / sonder den Weeg deiner Ge-
botten lauffen.

Gehe nit durch einen andern
Weeg als Christus gangen ist :
dieser Weeg ist zwar ein harter
aber ein rechter unnd
sicherer Weeg.

Aug.

III. Tag.

Unser Glück bestehet
in dem/daß wir Christum
lieben.

1.

Mein Vatter liebet euch / weilien
thr mich liebet. Ioan 16.

Die Liebe Christi ist unser
Glückseligkeit auf dieser Welt.
Wann Christus für uns ist kom-
men / so seynd wir auch für ihme
erschaffen worden. Alle andere Sa-
chen können unser Herz zwar auff-
halten / Christus allein kan es befri-
digen.

Was ist leichter als Lieben /
und etwas lieben / daß unendlich
lieb-würdig ist ; daß jenige besitzen /
so alles Gut in sich begreiffet / so
die Glückseligkeit der Heiligen
in dem Himmel ist / ja es besitzen
mit Versicherung / daß es wider
vñ

unsern Willen nit kan von uns hinweggerissen werden / auch mit gewisser Hoffnung es noch vollkommlicher einstens zu besitzen ? haist daß nit auff diser Welt glückselig seyn ? kommt aber nit dieses alles von der Liebe Christi her / wann dieselbe warhafftig ist ? Ach ! wie glückselig ist jene Seel die von Herzen sagen kan : Jesus ist mein und ich bin seyn / und nichts kan mich von ihm absondern ? daß ist der beste Thail / den Magdalena erwöhlet / den auch niemand von ihr hat hinweg nehmen können. Martha ist zwar glückselig / daß sie beschäfftiget ist Christum zu bedienen / Maria die alleinig beschäfftiget ist Christum zu lieben / und der Frucht ihrer Liebe zugenießen / ist weit glückseliger : was Süßigkeit ! man muß sie empfinden / wann man sie begreifen will / man muß aber recht lieben / wann man sie empfinden will / sagt Augustinus.

Ich

Ich verdiene wohl unglückselig zu seyn / wann ich mein Glückseligkeit anderstwo suche als in Christo / in welchem ich dieselbe unfehlbar finden werde.

2.

Die Liebe Jesu Christi ist das sicherste Pfand der künftigen Glückseligkeit / und das gewisseste Zeichen / unserer Auferwählung. Die Barmherzigkeit gegen den Armen / die Andacht gegen unser lieben Frauen seynd zwar Zeichen der Auferwählten / sie seynd aber doch nit allzeit unsählbar : man kan aber keine wahre beständige Liebe Christi haben / und nit darbey auferwöhlet seyn.

Der Aufstülgende Engl / welcher die Häuser der Egyptier aufgetilget mit Umbbringung der Erstgebohrnen hat allen Häusern vershonet / die da mit dem Blut des Lamb / so ein Vorbedeutung ware Christi des HERN / bezeichnet ; jekt sag an / kan ein Herz / so mit diese
Lies

Liebe bezeichnet ist / verworffen werden?

Die wilden Löwen haben das Herz Ignatij des Martyrer verehret und nit angetastet / weil es mit dem Namen Jesu bezeichnet war: wann ein Herz / in welchem gestochen ist die Liebe Christi / könnte in der Höll seyn / so wurden die höllische Stammen selbst demselben verschonen: sie durfften nit verbrennen ein Herz / so brinnet mit der Liebe Christi.

3.

Die Liebe Christi ist nit nur allein ein unfähbares Zeichen der Auserwählung / sondern sie ist annoch ein kräftigste Ursach. Die Erwählung oder Prædestination ist ein Würckung jener glückseligen Wahl / Krafft welcher Gott etliche Menschen auß der Zahl derjenigen / so verlohren gehen / durch eine sonderbare Neigung und Liebe aussucht: für welche aber hat Gott die

dise sonderbare Neigung und Liebet
als für die jenige / die sonderbar sei-
nen Sohn lieben ?

Gott liebet seinen Sohn mit ei-
ner unendlichen Liebe / so liebet er
dann nichts anders / als diesen Sohn /
oder er liebet alles von wegen des
Sohns : auß welchem folgt / daß
wir von dem Vatter geliebet werden
nach Maß und Proportion der Lie-
be / so wir gegen Christo tragen.
Wann ich Christum vil liebe / so lie-
bet mich auch der ewige Vatter vil /
und Kraft diser sonderbaren Liebe /
erwählet er mich : wann ich den
Sohn nit liebe / so liebet mich der
Vatter nit / und verwirffet mich :
Wann ich den Sohn auß meinem
Herzen schliesse / so schliesset mich
der Vatter auß dem seinigen : Wann
ich aber auß dem Herz des Vatters
oder außgeschlossen oder außgesagt
wird / was bin ich anderst als ein
verworffner / ein verdambter Mensch ?
Dann was ist ein Verworffner oder
ein Verdambter / sagte der böse
Geist

Geist durch den Mund eines be-
sessenen / als ein Unglückseliger /
der JESUM Christum nit liebet/
noch lieben will oder kan ?

Liebe Seel / begehre von dem
Himmelschen Vatter / das / wei-
len er uns nit anderst liebet noch
außerwählet / als vil wir Christum
lieben / er dir das Licht mittheile
den Sohn vollkommenlich zu ken-
nen / und die Gnad ihn zu lieben.

Wann wir dich / O JESU /
haben / was wollen wir weiters ?
Du kanst ja ein dich lieben-
des Herz befriedigen ?
Bonav.



IV. Tag.
Von der Nachfolgung
Christi.

^{1.}
Der mir dienet muß mir nachfolgen.
Joan. 12.

Wann wir Christum kennen /
so können wir uns nit ens-
halten ihn zuschätzen ; schätzen wir
ihn / so müssen wir ihn lieben ; lie-
ben wir ihn / so halten wir es uns
für ein Ehr / daß wir ihme nach-
folgen können : wann uns etwann
das letzte schwer ankommet / so ist es
ein Zeichen / daß wir ihn nit lieben.
Das beste Kennzeichen der Liebe / ist
die Begird sich mit dem Geliebten zu-
vereinbaren / die vollkommene Gleich-
heit des Herzen ist ein Ursach dieser
Vereinigung.

Die Vernunft überredt uns /
das jenige zu lieben / was vollkom-
men außgemacht / und was wir für
solches schätzen : Die Liebe bringt
uns

uns dahin/ daß wir demselben gleichförmig werden. Wann wir dann nit für ein Ehr schätzen / daß wir Christo durch die Nachfolgung gleich werden/so schätzen wir ihn nit. Könt aber ein grössere Blindheit erdenckt werden?

Wann wir aber Ihn schätzen / und nicht nachfolgen wollen / so lieben wir uns selbst nit. Ist das nit ein Dorheit? Kanst du uns O Herr! billicher / aber auch strenger straffen / als wann du uns diser blinden Dorheit übergibest?

2.

Es ist der Natur ganz ähnlich / daß man dem jenigen folge / zu welchem wir einen Zuspruch der Freundschaft oder der Unterthänigkeit haben / die Kinder folgen natürlicher Weis ihren Elteren nach / das ist ein Würckung ihrer Liebe / welche allzeit auff die Gleichheit / warauff sie entspringet / gegründet ist. Die Underthanen folgen gern ihren Fürsten

sten nach / so gar ihren Mänglen /
das ist eine Würckung ihrer Hoch-
schätzung / und Vnderthänigkeit.

Warumb befeissen wir uns dann
mit Christo nachzufolgen / zu welchem
wir einen so grossen Zuspruch haben
der Liebe / und der Freundschaft ?
Er ist unser Vatter / unser Bruder /
unser Freund / unser Bräutigamb :
wann wir nit gar unempfindlich seyn /
warumb halten wir es nit für ein
Glück / allem diesem Zuspruch nach-
zuleben / und uns ihme gleich zu-
machen ? Wir haben zu ihme auch
den Zuspruch der Vnderthänigkeit.
Er ist unser Gott / unser König /
unser Fürst / wann wir eine rechts-
mässige Begird der Ehr haben /
warumb ergreifen wir dise nit / die
in der Liebe / und in der Nachfolg-
ung Christi bestehet ? Wenn ist es
ein Spott Ihme oder uns ? Es ge-
reicht freylich zu beider Unehre / aber
die Unglücksseeligkeit fallet auff uns
allein.

3:

Die gegen uns tragende Lieb hat
Christum dahin vermögt / daß er
uns gleich worden / solle dann un-
ser gegen Ihme tragende Liebe uns
mit dahin vermögen / daß wir uns
Ihme gleich machen? haben wir uns
dann eines Schaden zubefürchten?
Er spricht uns allen zu: der mich lie-
bet / der folge mir nach / und wir
werden beyammen wohnen. Was/
sagt er / könnt ihr euch enthalten
mich zu lieben / nach so vielfältigen
Zuesprüchen / die ich zu euch habe?
Könt ihr euch enthalten mir nachzu-
folgen / wann ihr mich liebet? Kan
ich mein Lieb besser zuerkennen ge-
ben / als wann ich zu einer Prob
eurer gegen mir tragende Liebe / ein
euch so nützliche Sach erfordere?
Kündt ihr eure Undanckbarkeit besser
an Tag geben / als wann ihr mir
dieselbe abschlaget?

Die Lieb / so Christus gegen
uns getragen / hat gemacht / daß
er

er uns gleich worden ist / wiewol
 es ihm vil gekostet/wiewol er sich
 zu diesem End hat müssen seiner
 Herrlich eit berauben / wiewol er
 sich mit unser Schwachheit hat müs-
 sen bekleyden ; und wir wollen ein
 Bedencken tragen unsere Liebe in des-
 me zuerzeigen / daß wir uns ihue
 gleich machen / wiewol wir darbey
 eine Glory / und unser Glücksee-
 ligkeit finden ? warüber soll man sich
 mehr verwunderen / daß Gott ihm
 für ein Ehr geschätzt dem Menschen
 gleich zuseyn / oder daß der Mensch
 sich weigeret / für ein Spott und
 Unglück halten / Gott dem Herrn
 gleich zuseyn ?

Bitte Gott / daß er dir wolle je-
 ne rechte und wahre Erkantnuß Je-
 su Christi verleyhen / durch welche
 du ihn lieben / und ihm nachfolgen
 müßest.

Es wollen deiner alle Menschen
 genieffen / aber dir nit nachfolgen :
 es wollen dich alle erlangen / aber
 nit folgen. Bernard.

v. Tag

V. Tag.
Von der Liebe Jesu
Christi.

^{1.}
So müssen wir dann Gott lieben /
weilen er uns zuvor geliebt hat ?

Joan. 4.

MAn kan die Lieb weder verdie-
nen / noch vergelten / als
durch die Liebe. Jesu Christus hat
uns geliebt / wie können wir ihn nit
lieben ? lasset uns Gott lieben / sagt
der heilige Johannes / weilen er uns
zuvor geliebt hat.

Auff was Weiß aber hat er uns
geliebt ? die Weiß zu lieben sagt der
heilige Bernardus ist Lieben ohne
Weiß : Dises hat Christus gethan /
da er uns geliebt hat. Haisset das nit
ohne Weiß und Maß Lieben / wann
er uns liebet / als wir uns selbst lie-
ben ? Wie weit doch gehet unsere eig-
ne Lieb nit ? Er hat uns mehr geliebt
als alle Heilige in den Himmel zu-
sam-

sammen genommen / Gott lieben;
 Dann ihr Lieb gegen Gott ist ent-
 lich die Liebe Jesu Christi gegen uns
 ist unendlich: Er hat uns mehr ge-
 liebt / als seine Güter / als sein Ehr/
 als sein Leben / weil er uns zu lieb
 alles dieses verlassen: haisset daß nit
 ohne Maß lieben?

Wann schon Christus in sich
 selbst nit so liebwürdig wäre / als
 er ist / wann er schon uns zu lieb nit
 so vil gethan / und gelitten hätte /
 als er gethan und gelitten: wann er
 nur uns liebet / und uns ohne Maß
 liebet / wie können wir ihn nit lie-
 ben? wir / die einen Menschen so
 schlecht er jmer seye / einen Hund so
 gar lieben / so bald sie uns eine Liebe
 erweisen?

Christus vermaint nit zuvil zu
 thun / da er uns seine ganze Lieb
 gibt / wiewol sie unendlich ist / und
 wir werden unsere Liebe noch zer-
 thellen / die doch so eingeschränckt
 ist?

Wann

Wann ich dich O H. Er / nit als
 so lieben kan / wie du es verdienst/
 so will ich dich lieben / so vil ich kan.
 Dise Weiß allein will ich halten/dann
 ohne dise / liebe ich dich nit / wie
 ich lieben soll.

2.

Christus hat uns geliebt ohne
 unser selts gegebne Ursach ; In
 ihme selbst und in seiner Gürtigkeit
 hat er Ursach gefunden uns zu lie-
 ben.

Wir lieben die Menschen / wei-
 len wir sie liebwürdig finden : Chri-
 stus hat uns liebwürdig gemacht
 durch seine Lieb / dann er in uns
 nichts gefunden / daß er lieben kund-
 te. Hat er uns in dem Nichts un-
 ser Natur angesehen ? was nichts ist/
 kan auch nit liebens werth seyn
 Hat er uns in dem Nichts der
 Gnad/daß ist in der Erb- oder würck-
 lichen Sünd angesehen ? so waren
 wir in disem Stand nit all ein nit
 liebens/sonder hassens werth. Nichts
 desto

destoweniger in disen Stand hat er uns geliebt und durch seine Liebe hat er uns liebens werth gemacht / dann die Würckung seiner Lieb ist gewesen / daß er uns mit seinem Blut erlöset / uns die Nachlassung der Sünd erhalten / und durch die Gnad gerechtfertiget hat. Ach mein Haysland! du hast mich geliebt / da du kein Ursach gehabt mich zu lieben / da du Ursach über Ursach gehabt mich zu hassen / und ich liebe dich nit / da ich unentliche Ursach hab dich zu lieben / dich / der du so lieblich / so liebens werth bist! Wann ich demnach dich nit liebe / so verdiene ich / ja / bin zufrieden / daß du mich haffest. Was erschröckliche doch billiche Straff?

3.

Christus hat uns geliebt nit nur allein ohne unser seits gegebne Ursach / sonderen auch ohne aigen Nutzen; dann D. H. Er. / was hast du davon / das ich dich liebe?
Wann

wann ich dich nit liebe / so ist das
Unglück mein / du wirst dessentwe-
gen weder kleiner / noch unglück-
seliger / du kleekest dir selbst und
was kan zu deiner Ehr / und Glory
die Liebe einer so schlechten Creatur
als ich bin / helffen ?

Wie ? O HErr JEsus Christe du
hast mich ohne dein Nutzen geliebt/
und ich soll dich nit lieben / ich/der
angetriben wird durch mein gröste
Eygennutzigkeit dich zu lieben ? dann
wann ich dich nit liebe / was bin
ich anderst als ein von GOTT ver-
worffner Mensch ? sag her mein Seel/
kannst du sagen / daß du deinen JE-
sum liebest ? wann er dich als wie
den Petrum fragete / kankst du ant-
worten/als wie er / daß du ihn lies-
hest ?

Und wann du schon als wie er
wurdest antworten / wurde dein gar
zugeringe Forcht ihme zu Wißfallen/
dein gar zu kleine Begürd ihme zu-
gefallen / dein allzu kleiner Eyffer

E 2

kt

einer Glory/ dein allzu lauer Will
in seinem Dienst / dein Undanckbar-
keit für seine Gutthaten / dein Un-
thren zu seinen Gnaden/ Dein Kalt-
sinnigkeit für seine Einsprechungen/
dein Verachtung von seiner Lehre /
dein Entfernung von seinem Exem-
pel ; wurde sprich ich / alles dieses
dich nit zum Lugner machen ?

Bilde dir ein / daß Jesus Chris-
tus dir eben diese Frag thue/ als wie
Petro / liebest du mich ? Priffe dein
Hertz / doch ohne Schmächleren /
ob du mit Wahrheit antworten könn-
est / daß du ihn liebest ?

Wann wir GOTT nit zum er-
sten lieben wollen / zu wenigsten
sollen wir ihm die gegen Lieb erzei-
gen / weil er uns der er-
ste geliebt hat. Ber-
nard.



VI. Tag.

VI. Tag.

Christum müssen wir
lieben/weilen Er ein vollz
kommener Freund ist.

I.

Jetzt nenne ich euch nit mehr Die-
ner / sonderen meine Freund /
weil ich euch alles kundt gemacht/
was ich von dem Vatter empfan-
gen hab. Joan. 15.

Wir wurden JESU Christo
den Titl eines Freunds nit
geben / weilen die König denselben
für schlecht halten / wan er ihme
selbsten disen Namen nit gegeben
hätte / da er die Menschen seine
Freund genennet : Darumb / als
er mit den Apostelen einstens geredt/
hat er ihnen gesagt / daß er sie nit
als Kerbaigne / oder als Knecht an-
sehe / sonderen als wahre Freund/
denen er sein ganzes Herz entdeckt/
und alle Geheimnuß / so er von
dem Vatter hatte / vertraue.

C 3

Et

Er heisset den heiligen Johannem einen Freund des Bräutigams/ und/damit er zeige / daß er nit nur allein seinem Vorlauffer oder seinen Apostel mit diesem Titel beehret/ so erkläret er Johannis am 4. Cap. daß er alle die jenige für seine Freund halte / die seine Gebott halten.

Worüber soll man sich mehr verwunderen / über die gar grosse Gütigkeit Gottes / der sich sovil ernidriget / damit er uns mit seiner Freundschaft beehrete/oder über die grosse Undankbarkeit und Unempfindlichkeit des Menschen / der dieses so grosse Glück nit schäket? Ich verdiene wol D. H. Er / daß du mich als einen Feind haltest / wann ich mich nit durch mein Gegen-Liebe würdig mache der grossen Ehr / so du mir anthust / durch dein angebotte Freundschaft.

2.

Wann Jesus Christus die Aigen-

genſchaft eines Freunds an ſich nimmet / erfüllet er auch vollkommentlich alles / was die Freundschaft mit ſich bringet / weilen er ein herzhaffter / threuer und ein beſtändiger Freund iſt.

Die Herzhafftigkeit ſeiner Freundschaft/laſſet er ſehen / in dem er ſeinen Freunden / daß iſt denen Menſchen ſein Ruhe / ſein Freud / ſeine Ergößlichkeit / ſein Glorj/ſein Leben ſelbjen auffopfferet : indem er alles diſes willig / ungezwungen/ und gern darbietet : alle auch größte Peyn kommen ihm lieblich vor/wann er uns nur überreden kan / daß er uns liebe.

Er erweiſet ſeine Threu / indem er nichts auflaſſet / was ein guter Freund thun ſolle. Er tröſtet uns in der Widerwärtigkeit / er ſtehet uns bey in der Noth / er hilfft uns mit der Gnad / er theilet uns mit alle ſeine Güter.

Er iſt entlich auch beſtändig / weil er ſich nit ſchrecken laſſet durch

unser Kaltfinnigkeit / oder durch un-
sere Unthreu; er verlasset uns nit /
wann wir ihn schon verlassen / auch
dort nit/wann uns die beste Freund/
und Verwandten verlassen / das ist
in dem Sterbstündlein.

Wann du einen Freund findest
auff der Welt/ der gegen dir so herz-
hafft als Iesus / so threu / so be-
ständig / als Iesus / würdest du
dich mit ihme nit auff mögliche Weiß
verknipffen? ja Er erlaubt es dir:
aber wo wirst du einen solchen fin-
den? Wann du aber keinen findest/
der / will geschweigen / ihme glei-
che / sondern/ der sich von weithen
zu ihme nahe / warumb nimmest du
nit Iesum Christum für dein besten/
ja einzigen Freund an?

3.

Es wäre vil für mich gewesen /
O liebster Heyland! Wann du mir
erlaubt hättest deine Freundschaft zu
suchen/ hätte mich auch gar zu glück-
seelig sollen schätzen / wann ich sie
tau-

kaufsterley Weiß verdienet / wann
ich sie gekauft hätte mit dem Ver-
lust aller meiner Güter / aller mei-
ner Ergößlichkeiten / meines Bluts /
und meines Lebens. Und du O
Herr! erlaubest mir nit allein / daß
ich mich umb deine Freundschaft be-
werbe / sondern kommest mir vor /
bietetest mir die deinige an / begehrest
die meinige mit so hitziger Begürd /
als hangete dein Glück von dieser
meiner Freundschaft

Du bist noch nit zufrieden mit
dem / daß du mein Freundschaft
begehrest / du thust sie mit deinem
kostbaren Blut / welches du bis auff
den letzten Tropffen vergossen / kauf-
fen. Wie mein Jesus! du suchest
die Freundschaft eines Geschöpffs /
welches von ihm selbst / und in
ihm selbst / und in dem selbst
nichts hat / als was verächtlich / was
hässlich ist? Was zu deinem Glück
gar nichts / und wenig zu deiner
Glory dienen kan? Und ich solle ver-
achten die Freundschaft eines ein-

E s

ge-

gefeischten Gott / welcher allein
mich glücklich machen kan?

O JESU! lasse dieses nit zu /
und verschaffe / daß / wann ich diese
mir mit so grosser Gürtigkeit aner-
bottene Freundschaft nit hab verdie-
nen können / ich mich zum wenig-
sten befeisse / dero mit einer Gegen-
lieb / würdig zumachen / das ist /
daß ich auch dein herzhaffter / ge-
threuer / und beständiger Freund
seyn könne. Nimm dir vor / JE-
sum Christum für dein einzigen oder
zum wenigsten für deinen ersten und
fürnehmsten Freund anzunehmen.

Wann ich ein Freund Christi
will werden / so kan ich es jetzt wer-
den / wann ich nur will. Aug.



VII. Tag.

VII. Tag.

Wir müssen Christum
lieben / weil Er uns
gleich ist.

Christus ist denen Menschen gleich
worden. Philipp. 2.

Die Lieb sind / oder macht ein
Gleichheit zwischen den Lieb-
enden: Die Gleichheit aber ist auch
ein Ursach der Liebe: und eben die
Ursach / die uns zu unser eignen
Lieb bewegt / bewegt uns auch die
jenige zu lieben / die uns gleich seynd.

Jesus Christus wolte auff alle
Weiß unser Liebe verdienen / dar-
umb hat er auch auff alle Weiß uns
gleich seyn wollen.

Wann die Gleichheit in den Sit-
ten / die Gleichförmigkeit in den
Neigungen und anderen Sachen/
die wir mit einem anderen Menschen
haben (welches doch nur ungesähe

geschicht (die den anderen nichts nu-
 get / und oft schadet / so vil Ge-
 walt hat / unser Herz zu gewinnen /
 und unser Liebe anzuziehen / was
 wird nit über unsere Herzen vermö-
 gen / die Gleichheit / die Christus
 mit uns hat haben wollen / welches
 nit ungeschähe geschehen / sondern ein
 von Ewigkeit auß lauter Güte und
 Liebe gegen uns aufgetragene Sach
 ist.

Wann du einen Menschen lie-
 best / sagt der heilige Thomas / weil
 er ein Mensch ist / als wie du bist /
 wie wirst du einen Gott nit lieben /
 der nur allein auß Lieb gegen dir
 Mensch worden ?

2.

Die Gleichheit / so ein Geschöpf /
 in welches du dich bis zu der Unfin-
 nigkeit bisweilen verliebet / mit dir
 hat / kostet ihne nichts ; was kostet
 aber Christum den Herrn die Gleich-
 heit / die er in seiner Menschwer-
 dung hat wollen mit uns haben ?
 G. D. it

Gott hat uns nach seinem Ebenbild
und Gleichheit erschaffen gehabt /
daß hat ihn wenig gekostet / es hat
nur ein Wort bedarfft / was hat es
ihne aber nit gekostet / daß er uns
ist gleich worden? den Menschen/ O
Gott / dir gleich zu machen / ware
es genug ihme nur etliche Strich dei-
ner Aigenschafften mitzutheilen/ und
dieses ware ein würdiges Werck dei-
ner Güte / daß du ihn nemblich er-
höchtest/ohne daß du dich darnebe er-
nüdriget hast : aber damit du dem
Menschen / und zwar dem Sündi-
gen / und unglückseligen Menschen
gleich wurdest / was hat dich dieses
nit kosten müssen? du hast dich also
zu reden mit dem Apostel Paulus
müssen berauben deiner Glorj / dei-
ner Herrlichkeit / deiner Grösse/ dei-
ner Allmacht/ deiner Glückseligkeit/
ja auff eine gewisse Weiß deiner selb-
sten : und dannoch thust du es / du
vergiffest dich selbst / an mich
desto besser zgedencken ; du wirst
dir selbst ungleich / damit du
E 7 mir

mir gleich werdest: Nichts scheint dir beschwerlich / weil es mein Liebe gilt / du wilst mein Lieb gegen dir verdienen / und was würde es mich kosten / wann ich dir meine / Liebe geben würde? oder villmehr / was wird es mich kosten / wann ich dir dieselbe abschlage? Und dennoch will ich anstehen / zweiffeln / und bedencken / ob ich dich lieben solle?

3.

Die Gleichheit / die ein Mensch mit mir hat / ist mir allzeit unnuß / oft gar schädlich: Weil die Lieb / in welche ich mich einlasse / mich oft zur Sünd bringt / und folgens mich unglückselig macht: Dese Lieb ist mir dennoch recht und angenemb. Und die Gleichheit / die Jesus Christus mit mir hat haben wollen / bewegt mich nit / ob wol sie mir so nützlich ist: Meine Seel bedenk
cke

cke die grosse Güter diser Gleichheit: Dann wann Gott sich einem sündigen und unglückseligen Menschen gleich macht / so thut er es darumb / damit er ihn einem unentlich glückseligen Gott sovil es seyn kan / gleich mache. Wann er sich seiner Güter beraubt / so geschicht es / damit er uns bereiche: wann er sich bis zu uns ernüdriget / so will er uns bis zu ihme erhöhen: Wann er die menschlich Natur mit allen ihren Armseeligkeiten annimbt: so gedencet / er uns die Göttliche Natur mit allen Eigenschafften mitzutheilen.

Wann ich / O Herr! diese Nutzbarkeiten / so du mir durch diese Gleichheit zu wegen bringest / desto besser zu verdienen / dir auffopfern wurde alle meine Güter / mein Ehr / mein Leben und alles / was ich habe: würde ich zuvil thun?
end

und du begehrest von mir nichts
anders / als daß ich dich lieben
soll / und mich danckbar einstellen /
daß du mir gleich worden bist :
dieses allein begehrest von mir /
daß ich mich bemühen solle die
gleich zuseyn. Also gibst du mir
das größte Zeichen deiner Lieb /
eben durch die Prob / so du von
meiner Lieb begehrest . weil meine
ganze Glückseligkeit in diser Gleich-
heit besteht.

O HER Jesu Christe! ich
bitte dich von Grund meines Her-
zens / daß eben diese Liebe/die dich
so weit gebracht / daß du mir
gleich bist worden / dich auch ü-
berrede / die mir nothwendige
Gnad zugeben / auff daß ich dir
gleich werde.

Godt wurde sich niemahl also
ernidriget haben / wann er uns
nit zugleich hätte erhöhen wollen.
Cyrusost.

VIII. Tag.

VIII. Tag.

Von der Nothwendig-
keit der Nachfolgung
Christi.

I.

Er hat uns in Ihme (Christo)
anferwöhlet / damit wir heilig
wurden. Ephes. 1.

Das ganze Geschäfte unsers
Heyls hanget von dreyen
grossen Geheimnissen: von der ewigen
Gnaden = Wahl / von der
Menschwerdung des Göttlichen
Worts / und von unser Geistlichen
Widergeburth durch den heiligen
Tauf.

Es war erstlich nothwendig /
wie der Apostel sagt / daß / wann
wir selig werden solten / Gott
uns von Ewigkeit auferköhren /
da=

damit wir durch unsere von Ewigkeit her vorgefehne gute Werck heilig / und auffgenommene Kinder Gottes wurden.

Damit aber diser von Ewigkeit gefaster Wahlschlus in der Zeit vollzogen wurde / damit der Mensch von dem Unglück / in welches er durch die Sünd Adami gesürzet ware / befrehet wurde / so hat der himmlische Vatter seinen Sohn krafft des jezigen Schlus müssen schicken uns einen Erlöser abzugeben / der Sohn aber kundte unser Erlöser nit seyn / wan er nit ein Mensch gleich den anderen wäre worden / und dises hat er gethan in seiner heiligen Menschwerdung. Dann wie der heilige Joannes sagt / so hat Gott seinen Sohn in die Welt geschickt / nit daß er die Welt sollte richten / sondern damit die Welt durch ihn selig wurde.

Endlich hat auch die Frucht der Mensch

Menschwerdung Christi/ der Werth
 unserer Erlösung uns müssen ange-
 legt / zu nutz gemacht / und mit-
 getheilet werden / durch den heil-
 igen Tauff / durch dise geistliche Wi-
 dergebur / welche uns auß Kinder
 des Zorn / zu Kinder der Gnad / auß
 Sclaven des Teufels / Kinder Got-
 tes / Brüder und Mit- Erben JE-
 SU Christi und wahre Christen ge-
 macht hat.

2.

Auß diesem zu unserem Hapl höchst-
 nothwendigen Geheimnuß mache
 ich erslich disen Schluß.

Wir werden nit seelig werden /
 wann wir nit von Gott durch ein
 ewige Gnadenwahl zur Seeligkeit
 gleichsam gewidmet / und anerkoh-
 ten werden : nun ist es auch gewiß /
 daß wir nit zu der Seeligkeit von
 Gott anerkohren seynd / wann
 wir Christo nit gleich seyn. Mei-
 ne Seel hast du dise Wahrheit ein-
 mahl

mahl recht zu Gemüth geführt? Thue es jetzt. O HERR! gibe mir die Gnad darzu.

Wir werden zu der Ewigen Glückseligkeit nit gelangen / es seye dann Sach / daß wir in jenes Vorhaben eingehen / welches der himmlische Vater gehabt / da er seinen eingebornen Sohn durch die Menschwerdung uns zu einem Erlöser geschickt hat : wir werden aber nit in dieses Vorhaben eingehen / wann wir nit beständig dahin trachten. O GOTT gibe mir die Gnad / daß ich dieses erkenne / dich dardurch liebe / und deinem Sohn gleichförmig werde.

Wann uns aber der Werth unserer Erlösung nit wird zu Nutz gemacht / wird uns alles dieses zur Seeligkeit wenig helffen. Dieses geschicht durch den Heil. Tauf / welcher uns zu Christen gemacht: Wir seynd aber keine rechte Christen / wann wir Christo nit nachfol-

folgen / wann wir ihme nit gleich-
seyn. Wer will anjeko so thorrecht
seyn / daß er sich nach der Welt /
nach ihrem Gesäß / Modi / und
Weiß zuleben richte / und dardurch
Christo ungleich werde / wann er
recht bedencket / daß die einzige
Gleichheit mit Christo uns zum Him-
mel dienstlich ist.

3.

Ich will mich allhier nit zu tieff ein-
lassen in das Schnell-Gefecht / ob
nemlich diese Gnaden-Wahl unan-
gesehen unserer Verdiensten / oder
ob dieselbe erst nach Vorsehung un-
ser künftigen guten Wercken gesche-
hen ist. Das seze ich für ein von
keinem in Zweifel gezogenen Grund /
das diese allein werden Seelig wer-
den / die durch diese Gnaden-Wahl
auferkohrn seynd / und daß diese durch
die Gnaden-Wahl auferlesene oh-
ne Übung der guten Wercken / und
anverdienten Weiß zur Seeligkeit
nit gelangen werden.

Nun

Nun aber sage ich / daß der künftige Verdienst / das nothwendigste / und unsehlbariste Mittel die Seeligkeit zuerlangen seye die Gleichförmigkeit mit Christo : also lehret Paulus : die Gott vorgesehen / und auferwöhlet hat / die hat er gewidmet / daß sie solten der Bildung seines Sohns gleich werden. Die Ursach füget er selber hinzu / da er von Christo sagt / daß er der Erstgeborne unter vil Brüdern seye. Er nennet ihn auch das Haupt über die ganze Kirch.

Wann du dann O HErr Jesu Christe / der Erstgebörne auß allen Auferwählten bist / so bin ich nit auferwählt / wann ich nit dein Mit : Erb / dein Bruder bin : ich bin aber dein rechter Bruder nit / wann ich mich nit beflisse / dir gleich zu seyn / unnd dardurch einen Zuspruch zu dir suche.

Wann du O HErr das Haupt der Auferwählten bist / so kan ich nit auferwählt werden / wann ich
nit

nit mit dir vereiniget / dir nit gleich
bin ; Wie kan ich aber mit dir ver-
einiget seyn / wann ich nit eben dei-
nen Geist habe ? Bin ich aber mit
deinem Geist gleichsamb beseeliget /
so lebe ich zwar / aber nit mehr ich /
sonder du lebest in mir ; also zwar
daß ich eben dieses rede / eben dieses
thue / und so vil es mit deiner Gnad
geschehen kan / dir gleichförmig wer-
de.

Dasjenige Kleyd sithet man
dem Menschen an / welches er an-
gelegt : Wann wir also wollen /
daß man uns Christum ansehe /
müssen wir ihn (seine Zus-
genden) anlegen.
Chrysostr.



XI. Tag.

Wir seynd schuldig
Christo nachzufol-
gen.

I.

Ich hab euch das Exempl gegeben /
damit ihr auch thut / wie ich
euch gethan hab. Joa. 13.

Denn Gott den Menschen nach
seinem Ebenbild erschaffen /
hat er eben darumb tieff in der
Seelen eingepflancket eine Neig-
ung / und hitzige Begird Gott
nachzufolgen; damit die in der Ers-
chaffung gleichsam nur under-
mahlte Bildauß Gottes mit Nach-
folg des Lebens = Wandls aufge-
macht wurde

In der Warheit die Vollkom-
menheit und das Glück eines Ges-
schöpffs bestehet in der Gleichheit /
so es mit seinem Schöpffer haben
solle: Und dannoch sagt der heil-
lige

lige Bernardus / all sein Unglück /
und sein Ubel verhalten rühret auß
diesem her / daß er Gott dem All-
mächtigen hat wollen gleich seyn /
aber nit in deme / und wie es Gott
von ihm begehrt hat.

Der Engel an statt / daß er in
der Güte Gott hätte nachfolgen
sollen / hat er ihme in der Hoch-
heit wollen gleich seyn / Gott aber
hat dise sein Hoffart gestrafft / und
ihn in den niedrigsten Abgrund der
Höll gestürzt.

Der Mensch hat darffen ein Ver-
langen tragen nach der Allwissen-
heit / welche Gott allein gebührt /
er hat wollen Gott in diesem gleich
seyn / daß er wisse / das Gut und
Döse : Was ist geschehen / Gott
hat ihn gestrafft / und zu der Unwis-
senheit und Irthumb verdammt.

Was hat das ewig Wort ge-
than ? Es ist Mensch worden / es
ist demütig worden / es ist arm
worden / es hat sich in einen Stand

D

ge

gefeht/ in welchem der Mensch nit
 nur allein nit sündiget / Wann er
 ihm gleich wird / sondern auch sün-
 det sein Glück / und sein Vollkom-
 menheit. Difes hat Gott gethan
 in der Menschwerdung.

2.

Gott ist Mensch worden / sagt
 der heilige Chrysoftomus / damit
 der Mensch auff eine gewisse Weis
 durch die Gleichheit Gott wur-
 de. Er hat sich uns gleich gemacht
 uns zu reden ihme gleich zu wer-
 den. Dan er ist nit nur darumb
 Fleisch worden / daß er uns erlöse/
 sondern auch / daß er unser Vorbild
 wurde / oder vielmehr er hat unser
 Erlöser nit besser werden können /
 als indem er unser Betspil worden.
 Damit er dann unser Erlöser werde/
 so hat er uns nit allein müssen erle-
 digen von dem Gewalt des bösen
 Feinds / und der ewigen Straff /
 sondern auch von der Dienstbar-
 keit der Sünd und der Tyranny und
 wüt

Wüten unserer Anmuthungen des
 Geiz / des Zorns / der Hoffart;
 er hat uns nit sündlicher können
 erledigen von diesen Sünden / als
 da er uns dahin gebracht / daß wir
 die diesen Anmuthungen zuwider
 laufende Tugenden üben / als da
 seynd / freywillige Arnuith / stätte
 Abtödtung / Gehorsam und De-
 muth. Er hat uns aber keinen
 Lust zu diesen unseren feinen und den
 natürlichen Neigungen so widrigen
 Tugenden machen können / wann
 er uns nit zugleich in allem ein Ex-
 empel gegeben hätte.

Er allein hat sagen können /
 lehret von mir / daß ich sanfft
 und demütig bin von Herzen. Die
 Nothwendigkeit / die Übung / oder
 zum wenigsten die Vollkommen-
 heit dieser Tugenden ware unbe-
 kandt / ehe und vor Christus in
 die Welt kommen / ehe und vor
 er uns das Beyspil dieser Tugen-
 ten gezeigt : Aber sein Exempel

allein zeigt uns die Nothwendig-
keit / den Werth / die leichte Üb-
ung diser Tugenten / aber zugleich
nimmet er uns alle Entschuldigung /
wan wir ihme nit nachfolgen.

3.

Darumb sagt uns Christus: Er
seye die Thür / durch welche wir
nothwendiger weis eingehen müssen/
wann wir anders zum ewigen Leben
gelangen wollen / Er ist der Weeg/
den wir folgen sollen: Er ist das
Licht / so uns diesem Weeg zeigt:
Er ist der Gleitsman / der uns füh-
ret / man kan nit jr gehen / wann
man ihme nachgeheth. Es ist unsehl-
bar / daß man von dem rechten
Weeg weichet / und jr gehet /
wann man ihme nit nachfolget:
Er sagt auch / daß derjenige / der
ihm auf disen Weeg folgen will /
auch eben dasjenige thun soll / was
er gethan / reden / wie er geredet /
gesinnet seyn / wie er gesinnet ware.
Er

Er sagt von allen seinen Wer-
cken / was er von der Fußwasch-
ung sagt : Wann ich euch dieses
Exempel gegeben hab / so hab ich
es nur darumb gethan / damit ihr
meinem gegebenen Exempel nachkom-
met. Das ist gewiß / daß Chris-
tus nichts gethan / daß uns nit/od-
er nach seiner Meinung/oder nach
Ordnung seines himmlisch Vatters
zu einem Exempel hätte dienen sol-
len ; wir müssen uns einbilden /
daß der himmlische Vater allen
Christen zuspricht mit eben diesen
Worten / die er zu Moysse geredt
schaue / und mache es nach diesem
Beyspil / schaue meinen Sohn an /
als dein Vorbild / und beflisse dich
ihme nachzufolgen : Er wird dein
würcklicher Erlöser nit sein / wann
er dir nit zu einem Model und Bey-
spil wird/du wirst ihm in der Glory
nit nachkommen / wann du ihm
nit in seinem Wandl nachgefolgt.

O Gott / weil du mir dieses

D 3 ges

gebiettest / gibe mir auch die Stärcke / daß ich es werckfellig machen kan / weil dein aigner Sohn selbst gesagt / daß ihme niemand könne nachfolgen / du ziehest ihn dann.

Was ist durch die Thür eingehen? daß heißt sovil / als durch Christum. Was heißt aber durch Christum eingehen / als Christo nachfolgen? Aug.

X. Tag.

Wir können nit unter die Zahl der Außertwählten kommen / wann wir nit Christo gleich werden.

I.

Der Vatter liebet euch / weil ihr mich geliebet habt. Joan. 16.

Es ist gewiß / daß die Gnaden Wahl eine Würckung

ist / einer sonderbaren Wolgewo-
genheit Gottes / einer besonderen
zarten Liebe / Krafft dero Gott et-
welche Menschen auß der Zahl der
Verlohrnen herausziehet / und zu
der ewigen Glory außerküset: nun
aber sage ich / daß der himmlische
Vatter diese sonderbare Wolgewo-
genheit / diese zarte besondere Lieb nur
allein gegen diejenige trage / die er
vorgesehen hat dermahlen einstens
seinem Sohn gleich zu seyn.

Der himmlische Vatter hat sich
selbsten / das ist / seine unentliche
Vollkommenheiten und Eigen-
schaften erkennt / und durch diese
Erkenntnuß / welche ihme ganz
gleichförmig wird / das Wort ge-
bohren; der Vatter liebet in sich
selbsten den Sohn / weilten er ihm
ganz und unendlich gleichförmig
ist / und liebet ihn also / daß er
außer ihn nichts lieben kan / es
habe dann einige Gleichheit mit
ihme; Also kan man sagen / daß

Gott die Menschen alsdann mit
 liebe / nach dem er ihnen mit Gna-
 den gewogen / alles mitgetheilt /
 daß sie / wann sie anderst wollen /
 Christo seinem Sohn gleich werden
 können.

Der Vatter liebet euch / sagt
 Christus/weil ihr mich geliebt habt/
 und durch diese Lieb ihr mir oder ich
 euch gleich worden bin. Wann also
 der himmlische Vatter ein grosse
 Gleichnuß in dem Menschen sieht / so
 liebet er ihn vil / sihet er ein kleine
 Gleichheit / so liebet er ihn wenig /
 sihet er gar keine / so liebet er ihn
 gar nit/thut ihm nichts guts. Wie geht
 es aber/wann er ein grosse Ungleich-
 heit in uns verspüret/wann er sieht/
 daß wir Christo ganz zuwider seyn?
 alsdann hasset er uns/verwürfft uns/
 verdambet uns. Was wisset lieber?

2.

Alles / was der Vatter in dem
 Stand der Gnaden und der Glo-
 ry

ry gewürcket / hat er dahin gericht/
auff daß der Mensch seinem ewigen
Sohn / dir D HErr sollte gleich
seyn.

Darumb hat er dich in dise Welt
geschickt / darumb hast du müssen
Mensch werden / darumb hast du
in allen mir gleich seyn müssen / da-
mit ich desto grössere Neigungen zu
dir hätte / damit ich desto leichter
dir lunte gleich werden.

Darumb hat er den heiligen Geist
gesandt / damit er / wie der Apostel
sagt / ohne Underlaß sich bearbeite-
te durch seine Göttliche Wirkungen/
den innerlichen Menschen / daß ist /
dich D Jesu in uns einzutrucken.

Wann uns dein himmlischer Vat-
ter durch die Gnaden Wahl von Ew-
igkeit her zu seinen angenommenen
Kindern widmet / so geschieht es in
Ansehung deiner D Jesu ; Wann
er uns mit Gnaden überhäuffet / so

D s ist

ist es von deinetwegen / durch dich /
und für dich.

Dahin zählen alle Gutthaten / so
uns dein Vatter erweistet / alle Gna-
den / mit welchen er uns vorkom-
met / alle Erkantnussen so er uns
mittheilet / alle Råth / die er uns
gibt ; Was Schand ist es aber für
uns / O Gott / das du dich so vil
bemühest / die Bildniß deines Sohns
in unsern Herzen einzutrucken / und
daß wir so wenig diser Güte geantz
wortet haben ?

3.

Der himmlische Vatter hat sein
Stimm drey-mahl in dem neuen Tes-
tament hören lassen / und dises all-
zeit uns zu der Lieb gegen dir / und
zu deiner Nachfolgung anzumahnen.

Das erstemahl ware es an dem
Ufer des Jordans / da sich der Him-
mel eröffnet / der heilige Geist in
Ge:

Gestalt einer Tauben auff dich / O
Jesu/herabgestigen: und man gehört:
daß ist mein geliebter Sohn/ ab wel-
chem ich ein Wohlgefalle hab/dise müß
ihr hören: als wolte er sagen/daß man
dir glauben / dir nachfolgen solle /
du redest mit Wort oder mit Werck.

Das andere mahl hat dein Vatter
eben dise Wort auff dem Berg
Thabor hören lassen / als fürchtete
er / daß deine Jünger dieselbe nit
recht verstanden / oder gar verges-
sen hätten.

Das drittemahl ist zu Jerusalem
geschehen / dahin nemlich etliche
aus den Völkern dich / O Jesu /
zusehen kommen waren: alsdann hast
du von deinem Vatter begehret/ daß
er ihnen seine Glory zeigete / indem
er dich glorwürdig machen sollte vor
denen Menschen: so ist ein Stimmi
gehört worden: ich hab dich glor-
würdig gemachet / und will dich
noch glorwürdiger machen. Was
begehrest aber für ein Glory? un-
zweifelt diejenige / die du be-
gehrt

D 6

gehrt hast an dem letzten Abend-
 mahl / die Glory / nemlich die du
 in deinem Vatter gehabt / ehe die
 Welt erschaffen worden / daß ist /
 gleichwie du von Ewigkeit her eine
 rechte Abbildung und Gleichheit
 hattest mit dem Vatter / also sollen
 die Menschen eine Gleichheit mit dir
 haben / darum begehrest du von
 deinem Vatter / daß du mit den
 Außewählten vereinigt seyn solltest /
 wie du mit dem Vatter / daß sie
 sollten vollkommen seyn / als wie der
 Vatter / daß sie durch die Gleich-
 heit / die sie mit dir haben / die
 jenige vorbilden sollen / die du mit
 dem Vatter hast / und daß sie dar-
 durch in die Zahl der Außewählten
 kommen sollen.

Liebe Seel / die Ungewißheit
 unserer Gnaden = Wahl macht dir
 täglich so vil Angst / und Furcht /
 du bearbeitest dich täglich etliche
 Kennzeichen dieser so erwünschten
 Wahl in dir einzutrucken / du
 bist

bist freygebig in dem Almosen geben / du verehrest auff ein sonderbare Weiß unsere liebe Frau; das ist recht und Gottseelig / aber alle diese Zeichen seynd nit unfehlbar / oder wann sie es seynd / so seynd sie es sovill / als sie der Gleichförmigkeit mit JE- so zunäheren : Diese Gleichheit ist zugleich die Ursach / das Pfand / das unfehlbare Zeichen unserer Gnaden = Wahl. Und es ist sovill unmöglich / daß ein Nachfolger Christ nit selig werde / als unmöglich ist / daß der himmlische Vatter seinen Sohn nit liebe. All unser Tugend ist so weit von der wahren Tugend / so weit sie ist von einer Form und Weiß zu leben / welche Christus mit seinem Beyppil gelehret hat.

Bern.



XI. Tag

XI. Tag.

Von der Übung der
Nachfolgung Christi.

I.

Sehet an den Urheber und Voll-
bringer unsers Glaubens JE-
sum Christum. Heb. 5.

DAls ewige Wort wird in der
heiligen Schrift gehalten
die unerschaffene Weisheit / und
ein Spiegel ohne Mackel: der für-
nehmste Gebrauch eines Spiegls
ist / daß wir unsere Mackel und
Fehler darinnen ersehen / uns der-
selben abthun / und in dem er uns
die Abscheulichkeit dieser Mächten
anzeigt / so erwecket er in uns ei-
ne Begird dieselbe aufzuwaschen.
Das ist die erste Würckung / die in
uns herfür bringen muß die voll-
kommene Erkandnuß Jesu Christi
des wahren Spiegls / daß sie uns
nemlich vor Augen stelle alle
un-

unsere Sünden / und Fähler ; und
folgens / wie starck wir diesem Gött-
lichen Vorbild entgegen gesetzt
seynd / und zugleich eine Begird
in uns erwecken / wie auch das Mit-
tel an die Hand geben / diese unsere
Seelen-Mackl abzuwaschen. Gleich-
wie dann ein üppiger / und mit der
Begird der Welt zugefallen angefüll-
ter Mensch oft vor dem Spiegel
stecket / die Flecken seines Angesichts /
und was sonst an der Zierde abgehen
mag / zubeobachten / damit er die-
selbe vertilge: also auch derjenige /
der ein wahre Begird hat GOTT zu-
gefallen / muß oft die Augen auff
den an dem Creutz hangenden JE-
sum werffen / als wie auff einen
wunderbarlichen Spiegel / welcher
ihm alle seine Sünd und Fehler an-
zeigt / und zugleich eine rechte Be-
gird verursachet / ein bewertes /
leichtes / und kräftiges Mittel dar-
bieten wird / dieselbe zubesseren /
zuwaschen / und zumeiden.

Von

Von diesem muß man anfangen Christo nachzufolgen / dieses ist / was der heilige Paulus heisset / den alten Menschen aufziehen / welche Aufziehung nothwendig ist / wann man Christum will anziehen.

2.

Jesus Christus wird auch in der heiligen Schrift genennet unser Regel. Ein Banmeister / der einen Pallast bauen will / muß das ganze Gebäu / und dessen Riß in dem Kopff haben / darnach er sich richten kan / welche Regl oder Richtschnur er ziehen / und überall anlegen muß / damit er nit von dem gefasten Riß abweiche.

Das ganze Leben Christi ist ein allgemeine Regl unsers Lebens / und ein jedes sonderbahres Werck muß die Richtschnur seyn der Unserigen. So müssen wir dann allzeit seine Werck vor Augen haben / damit wir die Unserige darnach schlichten / und im Fall sie von dieser Schnur ab-

abweichen / wider zu recht bringen.

Unser gantzes Leben bestehet in dreyerley Werck. In der ersten Gattung gehören die seltige / welche die Natur zuerhalten allein ähnlich seynd / als da ist; Essen / Trinken / Schlaffen / ic. auch in disen muß man Gott vor Augen haben / Christum zum Vorspill nehmen / wie er so schlechte Werck durch die vollkommenste Meinung erhöhet / wie er sie nach der Vernunft / und nach der Nothdurfft gerichtet: wie die Mäßigkeit und Bescheidenheit dieselbe begleitet / damit wir eben diese Umständ beobachten / die Christus gehalten.

Die andere ^{3.} Gattung ist jener Wercken / so das Politische / oder Burgerliche Leben betreffen / damit wir in disem auch Christo nachfolgen: so müssen wir zu Gemüth führen die wunderbare / und heilige Weiß / so er hatte mit den Leuten

zu handeln / was für ein Zucht und Ehrbarkeit er in dem äusserlichen Wandel spüren liesse / wie lieblich und bescheiden er in den Worten / wie demüthig / und zugleich ehrbarlich in den Sitten / wie mitleidiglich mit den Schwachen / wie gedultig mit den Ungefimmten / ja auch mit seinen Verfolgern / wie trostreich mit den Betrübten / wie höfflich / wie gütig / wie gnädig mit Jederman. Haltest du diese Regeln / da du mit den Leuten handlest? Ach! wie weit bist du von diesem entlegen? villeicht darumb / weil du Christum nit vor Augen hast?

Die dritte Gattung ist der jezigen Wercken / welche den Dienst Gottes betreffen / in disen muß man sich eigentlich nach der Richtschnur Jesu Christi richten.

Wann du also betten wilst / betrachte den an dem Delberg betenden Jesum / mit was für Ehrenbühigkeit und Demuth bettet er
 sei

seinen himmlischen Vatter nit an?
 Er bieget das Angesicht bis auff den
 Boden: mit was für Eysen / was
 für Auffmerksamkeit? Er entfer-
 net sich von seinen Jüngeren / damit
 er nit zersöhret werde. Mit was
 für einem Vertrauen? Ach Vatter!
 sagt er / dir ist alles möglich: mit
 was für einer Beharrlichkeit? er bet-
 tet ein ganze Stund / wiewohl er
 nit erhört wird. Mit was für einer
 Gleichförmigkeit seines Willens?
 Ach Vatter! verschaffe doch / daß
 ich diesen Kelch nit trincke / doch aber
 dein und nit mein Will geschehe.

Also must du betten. Thust
 du es aber also? Wann dein Gebet
 nit also gerichtet / so ist es nit richtig/
 wann es aber nit richtig ist / verdie-
 net es erhört zu werden? Gewöhne
 dich in allen deinen Wercken ein Aug
 zu werffen auff das Leben Christi / ob
 er nit ein schier gleiches Werk ver-
 richtet / und besteiße dich Christo in
 allen nachzufolgen.

Gleich=

Gleichwie die Ungleichheit
uns von Christo entfernet / also ver-
einiget uns die Nachfolgung. Au-
gust.

XII. Tag.

Von dem Beyspill Christi.

I.

Meister / ich wird dir nachfolgen /
wo du immer hingehst. Matt.

8.

Das Exempel ins gemein hat
ein grosse Krafft über uns /
und über unsere Herzen / wann es
aber das Beyspill eines grossen
Herrn / eines Königs ist / so hat es
gar etwas gewaltthätiges über uns.
Unsere eigne Lieb halt in diesem mit
der Vernunft / und treibet zu der
Folg an.

Von Natur wollen wir alle
groß seyn / und hoffen groß zu wer-
den /

den/ wann wir denen Königen nach-
folgen/ als welche ein Ursprung/ und
Ursach seynd der Grösse.

Kan etwas grösseres gefunden
werden/ als **JESUS** Christus?
Er ist mit nur allein König / sondern
der König aller Königen; Was Ehr
und Glory ist es für uns / wann wir
ihme folgen?

Wann wir Ehr-geizig seynd /
so müssen wir uns dahin wenden; in
dieser Gelegenheit ist sie mit allein zu-
lässig / sondern auch heilig. Alle an-
dere Ehr thut zwar dergleichen / als
thäte sie uns erhöhen/ ernidriget uns
aber in der Sach selbsien / weil sie
uns sündhafft machet; diese aber er-
höhet dich / indem sie dich ernidriget/
weil sie dich heilig macht.

So ist dann **JESUS** Christus
ein König? und zwar ein gerechter
König / ein grosser König / ein güt-
ger König. Er ist ein rechtmässiger
König/ weil sein Reich auff die ges-
rech-

rechtste Ursach / und Titt gesteyft ist: die erste ist sein Geburt / ein Gott und Mensch ist er geboren / und durch diese so heilige Geburt ist er ein Herr der ganzen Welt geboren. Der andere Titt seines Reichs ist die Eroberung. Er hat uns erobert / da er uns von der Dienbarkeit des bösen Feinds erlediget / und zwar durch den Werth seines heiligsten Bluts. Der dritte Titt ist die Wahl / wir haben ihn zu unserm König in dem heiligen Lauff erwöhlet / und allen seinen Feinden abgesagt.

Können wir ohne Ungerechtigkeit einem so rechtmässigen König zu huldigen abschlagen? die einzige Huldigung / so er von uns erwartet / ist / daß wir ihme in den Tugenden nachfolgen.

Er ist ein grosser König / weil er alle Grösse in sich schlietz / alle Menschliche / und Göttliche Vollkommenheiten begreiffet / allen Gewalt / im Himmel und auff Erden hat. Haben wir einen kürzeren und
fiche

sichereren Weg zu der Hochheit zu-
gelangen? Er ist ein gütiger König/
und wollen wir uns beschweren ihm
zufolgen/ oder vielmehr soll es uns nit
die größte Freud seyn?

3.

Was ist es uns nit für ein Ehr/
daß wir einen so grossen König ha-
ben? Was Schand aber ist es für
ihme und für uns / wann wir uns
schänten ihm nachzufolgen? Was
ist es für ein Glück für uns / daß wir
einen so gütigen König haben! Aber
was für ein Unglück ist es /
wann wir uns berauben der Nutz-
barkeit / so sich befindet in seiner
Nachfolgung!

Wann ein König in dem Krieg
sich in ein Gefahr einlasset / sich zu
einer schlechten Sach ernidriget / so
ist keiner/ wann er anderst ein wenig
Hertz hat/ der sich weigere ihm zu-
folgen in der Gelegenheit/ es ist kei-
ner so fürnehm/ der es ihm für zu-
schlecht haltet das jenige zuthun /
was

was der König gethan hat. Das
 Exempel des Königs erhöhet die
 Sach. Wann ein König / der vor
 Gott nichts ist / kan die Beschwer-
 nus / die Verächtlichkeit / so in ei-
 ner That erscheinet / hinwegnehmen /
 und darzu dieselbe erhöhen? Soll
 das Exempel Jesu Christi / den wir
 für unseren König erkennen / für un-
 seren Gott anbetten / eben dieses
 über uns nit vermögen? Wo ist un-
 ser Glaub?

So lasset uns JESU Christo
 als unserem König und Herrn hul-
 digen / aber dárneben versichere
 seyn / daß die fürnehmste Huldigung
 in seiner Nachfolg bestehe.

Derjenige soll dein Weeg
 seyn / der sich dir zum Weeg ge-
 macht hat / damit er dich zu ihme
 durch ihme führete. Aug.

XIII. Tag.

XIII. Tag.

Von der Menschwer-
dung Christi.

I.

JESUS Christus hat sich so weit ernideret / daß er die Gestalt eines Knechts angenommen / darumb Ihn auch Gott erhöhet hat. Philipp. 2.

Als Geheimnuß der Mensch-
werdung / sagt der Apostel / ist das grosse / das unbegreifliche / das unaussprechliche Geheimnuß / welches von Ewigkeit her in dem Rath Gottes beschlossen / in der Zeit vollbracht / den Englen offenbaret / dem Menschen verkündiget / von den Juden widersprochen / und von den Heyden ist geglaubt worden.

Es ist ein Geheimnuß / welches der Ursprung ist einer unendlichen Glory für den Vatter / einer un-
E end

endlichen Vernichtung für den
Sohn / ein unendliches Werk des
H. Geists.

Es ist ein Geheimnuß / welches
ein Grund und Fundament aller an-
deren Geheimnissen ist / der für-
nehmste Gegenwurff unseres Glaub-
bens / die Versicherung unserer Hoff-
nüg / ein Ursach unserer Liebe / ein
Beyspill unsers Lebens / ein Brunn-
quell aller Gnadē und Gabē / ein Ur-
sach unsers Hays / un̄ dermahl ein /
der Gegenwurff unserer Seeligkeit.

Soll es dann auch anjetzo nit ein
gewöhnliche Ursach der Betrachtung
seyn / und Regl unsers Lebens ?

2.

Begehre / sagte der Prophet in
Ahas / ein Zeichen / welches in sich
haltet zugleich ein tieffe Ernide-
rung / und eine wunderbarliche Er-
höhung. Dieses Zeichen ist das
Geheimnuß der H. Menschwer-
dung /

dung / allwo ein Geschöpf so hoch
erhöhet / als es kan erhöht wer-
den : allwo ein Jungfrau zur Mut-
ter Gottes worden; allwo ein Gott
sich so tieff ernidriget / als er sich hat
können ernidrigen / da er nemlich
Mensch worden.

Gott kundte sich nit ernidri-
gen / die Hoheit ist ihm angebohe-
ren ; der Mensch recht von der Sach
zureden / kan sich auch nit ernidri-
gen / er kan sich nit schlechter ma-
chen / als er ist : daß nichts ist sein
Ursprung / Anfang / und sein Ende/
kunt etwas schlechters seyn / als
das? ein Gott der zugleich Mensch
ist / der kan sich allein ernidrigen /
dann in dem Gott sich mit der
Menschheit vereiniget / und mit der-
selben nur eine Person macht / so an
man Gott alle Schwachheiten
des Menschen zwaigen ; man
kan sagen / daß Gott ein Mensch / ein
Kind / daß er schwach / arm / arm-
selig / gehorsamb / man kan sa-
gen /

gen / daß er nit allein die Gestalt ei-
nes Knechts / sondern auch eines
Sünders angenommen ; und dar-
umb sagt der heilige Paulus / daß der
jenige / der seinem Vatter in allen
gleich ist / sich selbst vernichtet /
aufgelehrt / und ernidriget hat.

Wann/das Exempel eines vernich-
ten G³ott unseren Hochmuth nit heil-
let / so muß derselbe wol unheilbar
seyn :

Nichts / O G³ott / kan mir ein
grössere Schätzung machen deiner
Ehr und Glory / wievil sie werth ist ;
was ich dieselbe zubeschützen thun
müsse / als wann ich dich ansehe
Mensch worden / daß ist / daß du dich O
G³ott vernichtet nur darumb / daß
du die zu grund gerichtete Glory dei-
nes Vatters ersetztest.

Wann ein ganze Million der
Welt / die angefüllt wären mit so
fürtrefflichen Geschöpfen / als der
höchste und vollkommene Engl / deß
REV

ner Ehr auffopffert wurden/ so wurden sie mir den Werth deiner Glory nit so wol zuverstehen geben / als/da ich bedencke / daß du / O Gott / hast dessentwegen die Menschheit angenommen / dich dieselbige zuerschützen und zubeschützen verachtet/außgelähret / und auffgeopffert hast.

Wann deine Vernichtungen mir den Werth deiner Glory anzeigen / so entdecket mir dein durch sovill Vernichtungen ersetzte Glory den Werth/ die würde / die Fürtrefflichkeit deiner Demüthigkeit.

Ach mein Gott / wann ich es recht hätte zu Herzen geführt/ hätte ich ein so grosses Abscheuen gehabt ab der Demüthigung? Wurde mich die geringste Ernidrigung so schwer ankomen seyn? Wurde ich mich also entsetzē/wann ich dir zu lieb solte einen kleinen Schaden an meiner Ehr leyden? Hinfüro wird mein größte Ehr und Glory seyn / wann ich mich

E 3 werz

werde demütigen können / keine Gelegenheit der Demuth / die du nit durch dich selbst / durch andere Geschöpf / ja auch durch mich wirst schicken / werde ich nit aufschlagen / weil ich durch die Demuth meinem Herrn und Gott / meinem Jesu kan nachfolgen / weil es das beste Mittel ist dein Glorj fortzupflanzen / und zuserzen / weil entlich meine Ehr in der Demuth bestehet / das ist in der Gleichheit Christi.

Es ist ein unerträgliche Hoffart / daß / wo sich die Göttliche Herrlichkeit ernidriget hat / sich ein Erdwürmlein erküne zuehohen. Bern.



XIV. Tag.

XIV. Tag.

Von der Geburt Christi.

I.

Ich bin der Weeg / die Warheit
und das Leben. Niemand kom-
met zu dem Vatter / als durch
mich. Iwan. 14.

Wann Jesus Christus in der
Krippen die Welt verach-
tet / so verachtet und tadlet die
Welt auch Christum. Warumb sagt
sie / hat Christus in der Armuth /
in der Demuth / in dem Leyden
sterbē müssen? stehet dises einē G. Dte
an? Hätte er den Menschen nit mit
weniger Unkosten selig machen könn-
en? weilen er uns zum Himmel
führen kundte durch einen leich-
teren / unnd geringeren Weeg /
warumb führet er uns durch einen
so schweren / und harten Weeg?
E 4 Also

Also redet die Welt / weil sie verblendet / also redest du villeicht liebe Seel / weil du verblendet bist. Weil aber Iesus Christus unendlich erleuchtet ist / weil er die ewige Weisheit ist / also glaubt er / er müsse anderst reden und thun / als du / und als die Welt.

Er ist komen zuhalten unser Hofart / unsern Geiz / unser empfindliche Sinnlichkeit : er ist komen zuvertilgen / oder zum wenigsten zuhemmen / die all zu grosse Begirnen zu den Reichthumen / Wohlthun / und der Hochheit : Wann er dieselbe geliebet / und gesucht / hätte er uns deren Verachtung ein geben können : hätten er mit dise unsern Begirlichkeit vermehret ehender / als gelinder?

Wann Iesus Christus uns nach diesem gegebenen Exempel der Demuth / der Armuth / der Abtödtung nit hat zu der Demuth / zur heiligen Armuth / zur Abtödtung bringen können / wie wäre es

es gangen/wann wir in ihme nichts
 anderst gemercket hätten / als ein
 grosse Lieb und Schätzung zur Ehr/
 Wohlust / und zu den Reichthüm-
 ben? Burden wir nit noch geiziger/
 noch Ehr = begiriger den Sinnen
 noch uns mehr ergebendseynd wir es
 jetzt nit genug?

2.

Jesus Christus ist kommen / da-
 mit er uns zur Erkandtnuß seines
 Vatters bringe / zu seiner Lieb an-
 reize / uns dahin zu bringen / daß
 wir threne / warhafftige Zeichen
 der Liebe ihme geben / wann wir all-
 zeit in dem Ueberflus wären / in den
 Wohlüsten / in der Ehr/was hätten
 wir für eine Gelegenheit ihme unser
 Lieb zuerweisen? Mit was für einer
 Prob unserer Lieb kundten wir auff-
 ziehen / die nit schwach/verdächtig/
 oder eigennützig wäre? was kun-
 ten wir ihme zu Lieb dargeben?
 Kan man ihme einbilden / daß
 man einen liebe / wann man ihme
 nichts

E s

nichts gibet / oder zu Lieb verlasset?
 Wann ich genieße die Gutthaten des
 Geliebten / so liebe ich seine Guttha-
 ten / oder ich liebe vielmehr mich selb-
 sten : Wer weißt aber / ob ich den-
 selben liebe / der mir dieselbe erwi-
 sen / und gegeben ? Die Gedult des
 Jobs / so lang er in dem Glück wa-
 re / scheinete dem Teufel nit ohne
 Tadel. GOTT selbst also zureden /
 urtheilet auff diese Weiß von der
 Sach. Wann mir aber derjenige /
 den ich liebe / seine Gutthat entziehet /
 wann ich ihme zu Lieb etwas verlas-
 sen / und opfferen kan / wann sich eine
 Gelegenheit eraignet etwas für ihme
 zu leyden / und ich dieselbe herzhafft
 ergreiffe / so liebe ich ihn / und seine
 Sachen / und dessen kan ich versichert
 seyn.

3-

Jesus Christus hat uns einen
 Weg bahnen müssen in den Him-
 mel zukommen / er hat uns solche
 Mist

Mitt unser Seeligkeit zuerlangen
müssen vorschreiben / die in unserem
Gewalt waren / und die ein jeder
vornemen könnte. Kan aber ein
jeder reich seyn? Kan ein jeder groß
seyn? Kan ein jeder in dem Wollust
leben? und wann diser der Weeg
der Seeligkeit wäre / den alle noth-
wendiger Weiß müsten wandern /
wievil wudren diser absagen müssen?

Ein jeder aber kan demütig/arm/
und gedultig seyn: Dises allein
wird zum Himmel erfordert; so kan
dann ein jeder einen Zuspruch dar-
zu haben.

Wiewol die Reichthumben / die
Wollust/die Ehren / grosse Verhin-
dernussen seynd dem Menschen zur
ewigen Glückseligkeit/was thut man
nit dieselbe zuerlangen: Sovil Händl/
Zanck/und Hader/ja bißweilen dar-
auß entstehende Tod-Schlag folgen
ja auß der allzugrossen Begird
der zeitlichen Güter / Wann man
E 6 ein

ein so grosses Verlangen derselben
traget / da sie doch so gefährlich / so
schädlich zur Seeligkeit seynd. was
hätten wir gethan / wann sie Witt
wären zur Seeligkeit? Wievil Todts-
schlag / wievil Zorn / wie grosser
Hass / was für ein Meyd / Feinds-
schafft / Zorn / Hoffart / Diebstahl
hätte es nit abgeben? es seynd wol
wenig / die umb das letzte Orth strei-
ten! und dannoch ist diser Weeg der
sicherste in den Himmel zukommen:
wie leicht und bequemlich ist dises
nit für uns?

Der Sohn Gottes / der in dem
Vatter alleit die Wahrheit / und
das Leben ist / da er die Menschli-
che Natur angenommen / ist uns
zu einem Weeg worden; folge
disem Menschen nach / so wirst
du zu GOTT gelangen.
Aug.

OS)(O)(SC

XV. Tag.

XV. Tag.

Von der Krippen. /

I.

Der jenig / der sich wird demütigen / als wie dieses Kind / der wird der grössteseyn in dem Reich der Himmlen. Matt. 12.

Die Krippen / wo Iesus Christus nach seiner Geburt gelegt wird / ist der Thron seiner Liebe. Wo hat sie jemahl mehr heraus geschinnen? Wo muß sie mehr Krafft habe unsere Gegenliebe aufzumunteren? Iesus Christus ist / Mensch und zwar ein Kind worden / damit er sich dem Menschen angenehm / und liebreich machete. Es hat das Ansehen / als kundte zwischen Gott / und dem Menschen kein Freundschaft nit seyn? Gott ist unsichtbar / der Mensch kennet nichts / als durch seine Sinn; was kundte zwischen disen beeden für

ein

ein Gemeinschaft seyn? Doch aber ist die Gemeinschaft zur Lieb und Gegentieb nothwendig.

Es ist zwischen Gott und den Menschen ein unentlicher Unterscheid/ und die Liebe erfordert die Gleichheit. Es muß ein vollkommene Gemeinschaft und Mittheilung der Güter seyn zwischen den guten und wahren Freunden: Wäre der Mensch/ der in seinen Güteren so eingeschrencket ist/ fähig gewesen einer unendlichen Mittheilung?

Jesus Christus in seiner Krippe benimbet alle diese Verhindernissen/er wird sichtbar/ dem Menschen gleich/ er gibt sich ihme/ und also zwar/ daß von der Geburt Christi an/ Gott/der die Menschen als seine Slaven und Knecht hat gehalten/ anjehz eben dise als seine Freund erachtet. Der heilige Johannes nennet sich selbst ein Freund Gottes/ Gott gibt ihme alle zärtiste/ und
be.

bewerthiste Zeichen seiner Freundschaft. Er entdecket ihm alle seine Geheimnissen / last ihn auff seiner Brust ruhen / er heisset ihn an dem Creutz seinen lieben Sohn/vertrauet ihm/was er auff der Welt zum liebsten hat/das ist/seine Mutter. Hat man jemahl einen Freygebigeren / einen aufrichtigeren Freund gesehen/ als Christus ist?

2.

Die Krippen ist ein Schul der Weisheit/er fangt schon an das Ambt eines Lehrers zu versehen/da er uns jetzt durch sein Exempl lehret / was er einstens mit Worten zeigen wird. Er sagt schon auff der Krippen. Seelig seynd die Arme / seelig die waisen / seelig die leyden. Dieses in Krippen ligende Kind ist GOTT / er ist unendlich / allmächtig / er ist unendlich weis; Nichts hat ihn zu disen Stand der Armuth / und der Demuth gebracht / als
sein

sein aigne Wahl Er ist die ewige Weisheit ; diese sein Wahl muß nothwendiger Weiß die geschickteste und beste Wahl seyn ; So hat er dann unfehlbar daß beste erwehlet. Er hat aber die Demuth / die Ar- muth / das Leyden erwehlet ; so folgt nothwendig / daß diese den Reichthumben/der Ehr / den Wohl- lästen vorzuziehen seyn.

Mit also urtheilet die Welt von dieser Sach ; Wie urtheilest du ? Jesus Christus oder die Welt irret : mit wem haltest du ? Wann du den Glauben zu Rath ziehest / so haltest du mit Christo : fragest du deine Anmuthungen / oder dein Leben / so halten sie es mit der Welt. Wem muß man aber folgen ? dem Glaub oder dein- nen Anmuthungen ? welche Regl auß beeden kombt dir die war- hafftigste vor ? Was für einer willst du wünschen gefolgt zu ha- ben/

ben/ eben da diser dein Lehrmaister
dein Richter wird seyn?

3

Die Krippen ist zwar ein Lehr-
schul / aber zugleich ein Richter-
sitz der Gerechtigkeit. Ja eben dieses
weinnende Kind vertritt die Stell
eines Richters. Er spricht durch
seine Zäher eben den Spruch/ den er
einstens wider die Welt sprechen
wird: Er sagt schon: wehe der Welt;
Er verflucht schon diejenige / so der
Welt folgen: seine Windellein / seine
Zäher reden / sagt der heilige Bern-
ardus / und sagen schon vorhinein:
wehe euch ihr Reiche / wehe euch /
die ihr in dem Ueberflus seydt / wehe
euch die ihr in den Wollüsten steckt.

JESUS Christus der in der
Krippen ein Trost ist der Armen /
und der Demüthigen / ist die
Schröck = und die Verdammung der
Reichen / der Grossen / der Biß-
schen Menschen: Weilen nemb-
lich ihr Stand ein Stand ist / der
dem

dem Stand JESU Christi in der Krippen entgegen gesetzt ist: und wann der Christo gleichförmige Stand ein unfählbares Zeichen ist der Auserwehnten / was wird ein so gar starck ihm entgegen gesetzter Stand seyn / als ein augenscheinliches und sicheres Zeichen der Verdammung? so fürchtet euch dann ihr Grosse / ihr Reiche / ihr sündige Menschen / in Ansehung JESU Christi in der Krippen? und diese Furcht ist das einzige / wiewol noch schwache Mittel / allem dem Unglück / so er euch antrohet / vorzubiegen.

Wann du in der Armuth / in dem Leyden bist / so tröste dich in Ansehung des neugebohrnen JESU Christi. Wann du aber in dem Überflusß bist / in dem Wollust / demütige dich / zittere / wann du anderst die ewige Verdammung / mit welcher man dir trohet / fliehen willst.

Alle die jenige / welche ihnen die
Lehr

Lehr der Demuth / so Christus in
der Krippen gibt / zu nutz machen /
werden einstens thailhaftig werden
der Glory / so Christus in dem Him-
mel genieffet. Bern.

XVI. Tag.

Von der Beschneidung
Christi.

1.

Ich aber werde in dem Herrn fro-
locken / und vor Freuden Auf-
springen in Gott meinem Jesu.
Hebr. 3.

Der himmlische Vatter sei
nem Sohn den Namen JE-
SUS gegeben / so hat er ihme zu-
gleich die Beschneidung aufserlegt.
die Beschneidung aber legt dem
Sohn auff / daß er sich soll demü-
tigen / unterwerffen / und in das
Leyden ergeben.

1. Er

Er hat den süßen Namen Jesus
 nit verdienen können / noch unser Er-
 löser seyn / er demütige sich dann /
 er hat unser Erlöser nit seyn können /
 er befreye uns dann von unsern Sün-
 den / noch uns von denselben befreye-
 en / als da er die Gleichheit der
 Sünd angenommen / das Zeichen
 in seinem Leib durch die Beschneid-
 ung ein getruckt,

Er hätte unser Erlöser nit seyn
 können / wann er uns nit von der
 Dienstbarkeit des bösen Feinds be-
 freyete: er hätte uns nit befreien kön-
 nen / wie es sein himmlischer Vater
 beschlossen hat / wann er die Ge-
 stalt eines Slaven nit angenom-
 men / wann er sich nit aller Streng-
 heit des alten Gesetz unterworffen
 hätte.

Er hat den Namen Jesus
 nit verdienen können / als durch
 das Leyden / noch ein Heyland der
 Menschen seyn / als durch dieses /
 daß er sich für die Menschen dar-
 ge-

gegeben / so bald er also geböhren/
vergiesset er sein Blut / damit er
bey Zeiten das Ambt eines Erlösers
ansangete. Der heiligste Nam
JESUS ist die einzige Ursach sei-
nes Leydens / und seines Todts.

Der Namen JESUS erseket
wol seine Demütigung / seinen Ge-
horsamb / und sein Leyden. Di-
ser Nam deutet / und bedeutet die
ganze Hochheit / und alle Vollkom-
menheit dieses Kinds/so dennoch be-
schnitten.

Wann er Jesus ist / so ist er ein
Erlöser; iz er ein Erlöser / so ist er
Gott / so ist er gut / Barmherzig/
Weis / Heilig / mächtig: Aber alle
dise Vollkommenheiten muß er ha-
ben / wann er unser Erlöser seyn soll.

Diser Nam begreiffet alle seine
Tugenden / wann er unser Erlöser
ist / so ist er auch unser Vorbild /
Modell / nad Beyspill: wann er
unser Modell ist so muß er demü-
tig /

tig / gedultig / sanftmütig / gehorsamb / und liebreich seyn.

Der Namen **JESUS** haltet in sich alle seine Titel / wann er **JESUS** / das ist / unser Erlöser ist / so muß er Ursach haben der Hocheit über uns / und der Güte gegen uns : so ist er dann unser König / unser Meister / unser Führer / unser Hirt / unser Vater / unser Bruder / unser Arzt / unser Helfer.

Wann er **JESUS** ist / wann er unser Erlöser ist / so ist er für uns ein Brunnquell aller Güter / welche er uns hinweg bringt / in dem er uns von allem Ubel erlöset. Ach mein **JESUS** ! mein Alles ! wer wolt dich nit lieben / wer wolt dich nit ehren. ?

Wann **JESUS**^{3.} diesen heiligen Namen nit anderst / als durch die Beschneidung des Leibs / durch die Demuth / durch den Gehorsamb / durch das Leyden hat verdienen können : so können wir auch
 sein

kein Theil haben an der Krafft
dieses Namens / noch ein Zuspruch
hoffen zur Seeligkeit / weilen wir
Sünder seynd / als durch die Be-
schneidung des Herzen / das ist /
wann wir unsern Verstand demü-
tigen durch den Glauben / unsern
Willen brechen durch den Gehor-
samb / unseren Leib Casteyen durch
die Buß.

Der Sünder hat sich durch die
Sünd unter alle Geschöpf gesetzt.
Das Mittl = Punct / oder das Cen-
trum der Sünd ist die Höll / oder
die Vernichtung : das ist das rech-
te Orth des Sünder / kan er dann
sich zu starck ernidrigen ? Kan er zu
weit hinab gehen ? gehet er / wo er
hin will / ernidrige er sich / so tieff
er will / wann er nit biß in die Höll
hinab kombt / so ist er noch zu hoch /
er ist noch höher / als er verdienet.

Der Sünder / damit er seelig
werde / muß seine Unmuthungen
underdrucken / muß seinem Humour

✠

einen Gewalt anthun: Kan er aber eine bessere Weiß / als diese haben / zuersehen die falsche und unglückselige Freyheit / durch welche er sich dem süßen Joch Christi entzogen?

Der Sünder muß Buß thun / wann er anderst in den Himmel will: Kan er aber Buß thun / wann er sein Hertz nit zerknirschet durch ein wahre Reu / und Leyd? Er solte von Rechts wegen sein Blut dargeben / seine Sünd abzuwaschen; kan er weniger thun / als dieselbe in den Jahren abwaschen? O HErr? was kostet es nit seelig zuwerden? Aber auch / was ist es nit für ein Glück ewig und ewig seelig zuseyn? Ach diese Beschweruß / diese Mühe wird woll tausentfältig ersetzt!

O HErr JESU Christe! ich bitte dich durch diesen heiligen Namen JESUS / durch den Namen des Erlösers / den du in diesem Geheimnuß tragest / verschaffe /
daß

daß ich die Kraft dieses deines Na-
mens empfinde/gibe mir die Gnad /
und zwar jene kräftige Gnad /jene
obsigende Gnad / jene verharliche
Gnad/jene beste Gnad/ mit welcher
du von Ewigkeit her gesehen hast/daß
ich werde würcken/ daß ich dich wer-
de lieben/daß ich auff dich werde hof-
fen / und in dich gläuben: Ich ver-
spriche meines Thails/doch mit dei-
ner Gnad/daß ich hinfüran wolle /
dasjenige beytragen/was du beyge-
tragen hast disen heiligen Namen /
zu verdienen. Ich will mich er-
geben/ich will deinem Gebott Ge-
horsamb laissen/ich will mich von allen
Wollüsten enthalten.

O JESUS! sey mit ein JE-
SUS / und mache mich
seelig. Aug.



§ XVII. Tag.

XVII. Tag.

Von der Anbettung
der Heiligen drey
König.

^{I.}
Es werden ihn anbetten alle König
der Erden / und alle Völker wer-
den ihm dienen. Psal. 71.

D HERR JESU Christe kaim
bist du geboren / und ge-
denckest schon an mein Hail / du ruf-
fest mich in der Person der Heiligen
drey König zu dem Glauben. Was
Güte! du bringst hervor einen neuen
Stern dein Zukunfft zuverkünden.
was Macht!

So bald die drey Weisen dein
Stern gesehen / seynd sie verraisst dich /
D HERR zu suchē / was Ehre! was Be-
händigkeit! ach es ist schon lang / das
mich die Gnad anreizt / einladet / an-
siehet!

nehmet nun ich hab derselbē noch nit ge-
hört? Was Unthreit! was Trägheit!
Sie müssen ihr Reich verlassen / et-
liche grosse und schwere Reiß auff sich
nehmen / ohne daß sie wissen wo-
hin / wie lang : Sie müssen grosse
Beschwernussen außstehen / sich in vil
Gefahr begeben / was hätten sie nit
für ein Ursach sich dieser Reiß zuent-
schlagen? Weil sie dich O JESU
suchen müssen / so ist es ihnen schon
genüg / daß sie alle diese vorstellende
Beschwernussen überwinden / glück-
selig genüg / wann sie dich nur fin-
den können. Was Herzhafftigkeit!
ach lieber Hahland / wie lang ruf-
fest du mich schon? ich weiß es / ich
erkenne es / daß du nicht Gott bist /
und suche dich dannoch nit / vil-
leicht fliehe ich dich? oder wann ich
dich suche / so lasse ich mich von der
geringsten Beschwernus abschrecken.
Was Zaghaftigkeit!

Was haben aber die Heilige
 Drey König für einen Glauben ge-
 habt! der Stall / die Krippen / das
 Stroh macht sie nit ir / sie glauben
 so festiglich / das du ein König bist /
 als hätten sie dich gesehen in einem
 Pallast / auff einem Thron / sie är-
 geren sich nit an deiner Demuth / an
 deiner Armuth / an deiner Armsee-
 ligkeit; ihr Glaub / weil er lebhaft /
 macht / das sie eben dazumahl sehen
 die Glory deiner Demuth / die Reich-
 thumb deiner Armuth / die Glück-
 seligkeit deiner also scheinenden
 Armseeligkeit. Sie seynd auff ein-
 mal Christen / und zwar vollkom-
 mene Christen worden: Und ich alter
 zwar / aber unvollkommener und
 zaghafter Christ / ärgere mich täg-
 lich an deiner Demuth / an deiner
 Armuth!

Sie erkennen / O Gott / deine
 grosse Herrlichkeit under diser Er-
 nidrigung / dein Allmacht under

dieser Schwachheit; und da sie dich
darinn erkennen / lieben sie dich / bet-
ten sie dich an: Ich erkenne dieses al-
les sowol / als sie / der Glaub lehret es
mich / er überweist mich dessen / aber so
weith bin ich von dem entfernet / daß
ich dich in dieser deiner Demuth und
Armuth liebe / daß ich dich verachte /
und mit meinen Lebens = Wandl ver-
werffe.

3.

Der Glaub der Weisen ist weder
Unfruchtbar / weder geizig gewesen /
sondern freygebig und fruchtbar.
Krafft dessen habe sie etwas gewürckt
etwas gegeben: Sie haben dir **D**
JESUS / Gold Wehrauch / und
Myrrren geopffert / welches ein wahr-
es Zeichen ware des Opffers / so sie
ihren Güter / ihrer Ehr / ihrer
Wollüsten / den Stand der Ar-
muth / der Demuth / und Abtödt-
ung / in welcher sie dich sahen /
dardurch zubechren: aber zugleich

F 3

wa:

ware es ein augenscheinliches Pfand
daß sie dir O JESU Christe ihr Herz
schencken ; dann wann man liebet /
so achtet man die Unkosten nit/wann
man sein Herz gegeben / hat man
nichts mehr aigen. Ach mein Seel!
wie gehet es dir ?

So bald sie dich O JESU gese-
hen ; haben sie dich erkennen / so bald
sie dich erkennen / haben sie dich ge-
liebt? so bald sie dich geliebt/haben sie
sich dir ganz geschenckt. Ach wie
lang ist es/daß ich dich erkenne ? wie
lang ist es/daß du mein Herz begehr-
est ? hab ich es dir geben ? du gibest
dich mir / sollte es zuvil seyn / wann
du mich begehrest ? ist dann etwas zu
wagen/oder zu verkiehren / wann ich
mich übergibe ?

Warumb stehest du so lang an /
mein Seel ? Warumb ergibest du
dich nit also bald deinem GOTT /
deinem HERM / deinem Hayland ?
Vereinige dich mit den Heiligen
dreyen

breyen Königen / aber folge ihnen
auch nach / und opffere alles / was du
besitzest ; Wann du aber dich selbst
nit gibest / schenckest / und opfferst / so
wird er nit zu friden seyn.

Derjenige fehlet in der Andacht /
der JESUM Christum ohne Opfa
fer anbettet. Bern.

XVIII. Tag.

Die Lieb eines verborgne
nen Lebens ist die Zu
gend; in welcher wir Chris
sto nachfolgen sol
ten.

Du bist warhafftig ein verborgner
Gott. Isai. 45.

WEr kan fassen den Wandl Chris
ti in seinen verborgnen Leben
Er kommet auff diese Welt / daß er
sich umb die Bekehrung des
Menschlichen Geschlechts annem
me / und bleibet darneben 30.

ganke Jahr in der Werkstatt
eines Zimmermanns / allda ein ver-
borgenes / und dem Schein nach un-
nutzes Leben zuführen.

Warumb schliesset er disen so hi-
gigen Cyffer in ein Werkstatt? War-
umb verbirget er dieses scheinbares
Diecht unter dem Meizen? Warumb
thut er solche verwunderliche Talent
vergraben? Warumb thut er nit die
ganke Welt durchlauffen / dersel-
ben seine neue Lehr anzukünden? gute
Exempel zugeben / seine Wunder-
werck zuzatzen / den Weeg zur En-
gend und Heiligkeit zubahnen?

Warumb bringt er ganke 30.
Jahr zu / ohne das er etwas würcke / da
er hohe / so ansehnliche Ding hätte zu
der Ehr Gottes würcken können?

Wie unbegreiflich scheint dieses
Geheimbnus des verborgnen Leben
Christi? Aber wie groß / wie wun-
derlich ist es den Jenigen / so es ver-
stehen?

2.
Es scheinete / als thätte Christus
nichts in diesem verborgnen Leben /
was thätte er aber nit / da er dem
Schein nach nichts würckete ?

Würckete er dann nichts / da er den
Willen seines Vatters erfüllete ? Da
er uns zu verstehen gab / in was für
einem Werth zuhalten seye der Will
Gottes / und zugleich das / wann
man schon dem Schein nach nichts
würcke auß Anordnung dieses Gött-
lichen Willen mehr seye / als alles
auff der Welt thun wider seinen hei-
ligsten Willen. Heisset das nichts
thun ?

Würckete er nichts / da er durch di-
ses unsere Gemüther bereitete zu dem
Geheimnuß seines in der heiligen
Hosti verborgnen Lebens ?

Würckete er nichts / da er uns durch
die Liebe des verborgnen Lebens ein
kräftiges Mittel wider unsere Hof-
fert an die Hand gabe ?

Würckete er nichts / da er auß

F r

di

dieser Werckstatt eine Schul gemacht/
in welcher er uns so schöne Lehr der
Demuth gegeben / den Werth diser
Tugend gezeigt / zu derselben angetri-
ben / dero würckliche Übung gelehret?

Würckete er nichts / da er solche Ex-
empl gegeben / welche die heilige Ma-
rius und Calibitas anfrischen sollen /
welche die Eimode mit Durchleuchti-
gen Einsidtern angefüllet / so vil Clö-
ster mit Geistlichen überhäuffet?

3.

Was thut aber dieses Christi ver-
borgne Leben deiner Hoffart nit vor-
ropffen / und diser deiner Begird auß-
serlich zuerscheinen / dich sehen zulaf-
sen / von allen gelobt und gepriisen zu-
werden?

Dein Eyffer macht / daß du dem
Schein nach grosse Ding wür-
ckest / du wilst die Tugend üben /
aber ein solche / die ein grosses An-
sehen mit sich ziehet / in disen Wer-
cken lasset du dich sehen / und finden.
Aber

Aber wie sehr ist zu fürchten / daß / i n
dem du dieses alles thust / gar nicht ts /
oder wenig thust? Dann dieses t hun /
und Gott zu Ehren nit thun / ist so vil /
als wann du nichts thust.

Durchsuche wol dein Herz / frei-
bet dich die eytle Ehr nit zu disen an-
sehnlichen Wercken? ist nit die eig-
ne Lieb / die dich Zu vollziehung so grof-
ser Dingen ermahnet? Ist dir die
Begird dich sehen zulassen / geschätzt
zu werden / etwas besonders zu haben /
die dich zu diesem guten Werck bewe-
get: machen nit diese böse Meinungen
dich so lebhaft / so eysfrig in dem
Wercken / welche öffentlich und ohne
Schuldigkeit geschehen / da du doch
ganz saumbseelig bist in den jenigen /
so du ohne Sünd nit kanst a ußlassen /
weil sie dir keine eytle Ehr / kein
Großschätzung vor den Menschen
verursachen?

Das Geheimnuß des verbor-
genen Lebens J E S U Ehr ist
J 6 ent-

entdecket dir ja deine geheimbe und
verborgene Hoffart?

Gehe in dich selbst / und erfors-
sche / ob nit dein all zu grosser Eys-
fer äusserliche und ansehnliche Werck
zuiben eine Wirkung seye / der
eytlen Ehr vilmehr / als der Liebe.

Unser Stillstand und Müßig-
gang vor den Menschen ist
oftt ein grosses Geschäft
vor GOTT.
Aug.



XIX. Tag.

XIX. Tag.

Christum müssen wir
lieben/wellen er sich selbst
sten uns in dem Hochwürdig-
gisten Sacrament des
Altars darreichet.

^{I.}
Was du GOTT gibest / soll ein
Gleichheit haben mit dem / was
du von ihm empfangen hast.
Eccli. 35.

Gist ein Eigenschaft der Güte/
daß sie sich mittheile/ und der
unentlichen Güte/daß sie sich unent-
lich mittheile.

Gott dieser Neigung nach zukom-
men/hatte den Menschen mit aller-
hand sowol natürlichen /als über-
natürlichen Gaben und Gna-
den angesehen ; es kundte aber
alles / was GOTT ihme bis-
hero

hero mit getheilet/sein Hertz mit vergnügen: Es befande sich der Mensch bedürfftig mitten in diesem Ueberflus/ weiln er zwar besizete alle Güter/ aber nit den Ursprung aller Güter. Nachdem dann Gott dem Menschē alle Güter gegeben / hat er entlich sich selbstn ihme geben müssen / wann er anderst ihn hat besridigen wollen. Dises ist geschehen in der Menschwerdung.

Weilen aber sich das Göttliche Wort in der Menschwerdung nur allein mit seiner heiligen Menschheit vereiniget hatte / so ist sie/ eigentlich darvon zureden/ allein die senige/ dero sich das Wort Gottes persöhnlich vereiniget/wann er also uns alle vollkommenlich wollte besridigen/so hat er sich mit allen müssen vereinigen: und dses hat er gethan in dem Hochwürdigsten Gut / allwo sich eben dses Göttliche Wort / welches sich einer heiligen Menschheit

heit allen mitgetheilet / einem jeden Menschen insonderheit warhafftig und wesentlich dargibt. Was für ein Schanckung ist dieses ?

2.

So thut sich dann Jesus Christus uns in dem H. Sacrament dargeben/und dieses zwar ganz und gar/weilen er uns sein Leib / sein Seel/ sein Blut/und seine Gottheit dargibt. Er gibt uns dieses alles auff; die vollkommniste Weiß/weilen ich durch die heilige Communion warhafftig und wesentlich JESUM Christum besitze: werde also überaußreich / sagt der heilige Augustinus/weil der ganze Gott mir zu einer Besizung wird.

Es ist zwar wahr / daß ein jeder Christ / wie der heilige Paulus redet / Christum durch den Glauben besitze; Aber diese Besizung ist nur ein Besizung in der Er-

Landt

Erkandnuß und zwar einer Duncklen Erkandnuß.

Es ist zwar wahr/ daß der gerechte Christum durch die Liebe besitze / aber diese Besizung geschicht nur durch die Gleichförmigkeit des Willen/ und nit durch Vereinigung der Wesenheit. In der heiligen Communion aber / besitzen wir Christum durch eine warhafftige / wesentliche/ durchtringende Besillung/ und so eigenthumblich/ daß wir mit ihme nach belieben handeln und wandlen können; also zwar/ daß Jesus Christus in dem Hochwürdigsten Gut uns alles ist/ zu allen tauglich ist/ daß er zugleich unser Hirt/ und Nahrung/ unser Arzt und Arzenei / unser Wegweiser und Zählung/ unser Erlöser / und der Werth unserer Erlösung ist.

3.

Wann sich Christus in dem heiligsten Sacrament uns ganz dargegeben/ können wir uns weigern /
uns

uns selbst in ihm ganz zugeben?

Er hatte alle seine Schatz aufgelöst
unseres all zu eigennütziges
Hertz zugeben: weil er aber gese-
hen / daß dies nit klöcken thätte /
so hat er sich selbst entlich uns dar-
geben in dem Hochwürdigsten Gut/
damit er unsere Lieb gewinnete.
Nach dem wir uns ihm seiner Gut-
thaten willen nit ergeben haben / könn-
en wir ihm selbst widerstreben?
wann er etwas bessers thätte als sich
selbst / so würde er es uns geben;
Wiewol er Gott ist / so kan er uns
nichts bessers geben / als sich selbst.

D. H. Er sagt der heilige Ber-
nardus / was kan ich dir für dich selbst
geben? Wann ich je deine andere
Gutthaten nit erkenne / wie ist es
möglich / daß ich diese nit erkenne /
Kraft welcher du dich selbst mir dar-
gibest?

Wann ich alle Reich / ja alle
Her-

Herzen der ganzen Welt dir zu
schencken hätte / wurd ich dir etwas
schencken / das sovil werth ist / als ein
GOTT? Mein Herz ist so wenig werth /
wann ich dir es dannoch ganz ohne
Ausnamb / wol mainend gibe / so bist
du zufriden / wehe mir! wann ich mei-
nen GOTT nit befridige / der mit so
wenig zufriden ist!

So mächtig GOTT ist / so kan er
nichts bessers geben als sich selbst.
Bern.

XX. Tag.

**Wir müssen Christum
lieben / weil er so vil
für uns gelitten
hat.**

^{I.}
Mercket auff / und schauet / ob eini-
ger Schmerz dem meinigen gleich
seye. Ehren. 1.

Das Wütten der Feind Jesu
Christi / die Grausambkeit
sei

seiner Henckersknechten kundten nit
befridigen die Begird/die er hatte für
uns zuleyden. Es müste sein Liebe
mit ihnen halten / damit auch sein
Hertz ein innerliches Leyden hätte/
welches umb so vil grösser seyn solle/
als das äusserliche/ umb wie vil sein
Lieb gegen uns übertrifft die Graus-
sambkeit seiner Peynigeren.

Dises zuwegen zubringen / haltet
er inn/ alle empfindliche Süffigkeit
der tröstenden Anmuthungen der
Lieb/der Hoffnung/der Freud / und
lasset den Zaum allen quälenden/der
Furcht / der Traurigkeit / und dem
Verdruß.

Er schneidet in gewisser Maß ab
die Freud und Trost-bringende Ver-
ständnuß / so zwischen den Ober /
und nderen Theil / zwischen der Gött-
lichen / und Menschlichen Natur / da-
mit nit die unentliche Glückseligkeit
Gottes verhinderte / daß die Mensch-
heit Armseelig wurde.

Er

Er thut ein beständiges Wunderwerck / damit er für uns länger und mehr leyden könne ; Und wir wolten / daß er ein Wunder würcken thätte / damit er uns von dem Leyden überhebet.

Er wendete alle Kräfte seiner Einbildung an / damit die Marter und Peyn ihre Wirkung desto grausamer in seinem Herzen aufübten; Er bedienet sich seines ganzen Verstands/damit er thme recht einbilde / was seine größte Beschämung und Unbild vermehren kan : und wir schlagen alles auß/befleissen uns von uns zuschieben/was überlastig / was peynlich/was uns beschämen kan!

2,

Die Einbildung des Erlösers erschrocket durch so vil Gegenwürff / und durch die Vermunft selbst angefrischet / leget ihm in einem Augenblick vor alle Peyn und Marter seines Leydens / und

des.

dessen alle grausamste Umstand /
damit er schon vorhin mehr geplagt
wurde als in dem bitteren Leyden
selbsten / weilen in demselben die
Schmerken seinen Leib allein quäl-
ten / und zwar nit auff einmahl / son-
deren nacheinander / anstatt / das
jetzt an dem Delberg sie alle sein
Herz überfallen / ohne das etwas
deren Gewalt ableine oder mindere.

Eben jetzt empfindet dises biß in
den Todt betrübte Herz woll leb-
hafter die Schand verkaufft / ver-
rathen / verlaugnet / und von sei-
nen Jüngern verlassen zuwerden.

Eben jetzt stellen sich vor seinen
Gemüths Angen mit aller dar-
auf folgenden Schand / jene Vas-
kenstreich / jene Außspottungen /
jene lästerliche Wort / jene entsetz-
liche Entblößung / jene Barbarische
Schleppung.

Eben jetzt üben die Geist / die
Dörner / die Nägel / das Creutz /
Ihr

ihr Grausambkeit durch eine vorhe-
gehende Würckung.

Künnte die Lieb Jesu Christi
mehrere Weiß und Manier erdencken
ihn selbst zuplagen? Künnte sie aber
mehrere Erfindungen haben die zu-
zeigen / wie sehr er dich liebe? Wie
sehr er deine Lieb verlange? Wie sehr
er sie verdiene? Wißt du nach allem
diesem ihme dein Lieb/dein Herz ab-
schlagen?

3.

Doch aber wäre die Grausam-
keit der Peyn/Christo nit so fast emp-
findlich/als deren kleine Würckung:
Alle diese Marter/so grausamb sie im-
mer seyn kan / wäre ihm leicht und
erträglich vorkommen / wann er ge-
glaubt hätte dardurch die ganze
Welt seelig zumachen.

Diese Dörner / diese Nägel / die-
ses Creutz hätten ihre Schärffe
verlohren; ja sie hätten ihme ein
Erquickung verursacht / wann er
geglaubt hätte dardurch dein Herz
zu

überühren/und dem Heyl zuversich-
eren.

Wann er aber bedencket / daß der
mindiste Tropffen seines heiligsten
Bluts gekleckt hätte tausend Million
der Welt zuerlösen/daß er darneben
durch Vergießung aller seiner Bluts-
Tropffen nit wird ein einzige Welt
ganz und gar seelig machen / daß er
die Härte deines Herz nit erweichen/
dein Herz nit gewinnen / dich nit
werde seelig machen : Ach ! das ist
der Kelch/ von welchem er wünschet
und begehrt befreyt zuseyn.

Das Gott erbarm ! bin ich in der
Blindheit / in der Undanckbarkeit
schon so weith kommen / daß ich mei-
nen Gott und Herrn / meinen Er-
löser einen so lebhaften Schmerzen
verursachen sollte / und mir selbst
dadurch das größte Unglück auff den
Hals ziehe? Mein Herr! Ich will auff
alle Weis verschaffen/daß das Key-
den meines Gott in mir fruchte ;
Ich

Ich wird mich befeissen das jenige
zuersehen / das noch an denselben
abgehet / ich will es mir zu Nutz
machen und den Werth meiner Er-
lösung an mein Seel anlegen.

Wer will die Barmhertzigkeit
Gottes genugsamb preysen? der Un-
schuldige wird geklagt / damit der
Beschuldigte erlediget werde : Der
Sohn wird getödtet / damit der
Knecht erlöset werde. Aug.

XXI. Tag.

Christum sollen wir leben
/ weilen er sich in dem
heiligen Sacrament mit
uns vereinigen
will.

Der mein Fleisch ^{1.} isset / und trin-
cket mein Blut / bleibt in mir /
und ich in ihm. Joannes 6.
Die

Die zarte Lieb Jesu Christi ge-
gen uns erscheinet auß der
Begird / so er hat / und auß der
Mühe / die er anwendet sich mit uns
in dem heiligen Sacrament zuverei-
nigen durch die vollkommiste und
wunderbarlichste / doch zugleich un-
begreiflichste Vereinigung: dann es
ist nit eine Vereinigung / die allein
äusserlich ist / dardurch zway Sachen
an einen Orth gegenwärtig zusam-
men gefügt und vereinbahret wer-
den: Es ist auch nit eine Vereinig-
ung des Verstands / dardurch der-
selbe mit seinem gegenwurff vereini-
get wird. Es ist auch nit eine Ver-
einigung des Willen allein/dardurch
zway aneinander liebende Seelen ei-
nen Willen/und Gemüth haben:es ist
nit allein eine Vereinigung des
Glaubens/wiewol dise auch erfordert
wird/sonder sie ist mehr als alles di-
ses. Man kan von diser Vereinig-
ung sagen/was von der Wesenheit

§ Gottes

Gottes gesagt wird / daß man die selbe besser beschreibe/wann man sagt / was sie nit ist / als wann man lang beschreiben will/was sie ist: daß man sie wol glauben/und empfinden könne/ aber nit fassen oder beschreiben: Daß sie ein rechte / warhafftige Vereinigung seye / aber darbey unbegreiflich: daß sie eine würckliche Vereinigung seye / aber die ihre Würckungen allein in denjenigen sehen laßt / welche sich hinzu nähern mit einem lebhaften Glauben / und aufrichtigen Liebe: Das sie nach dem Fleisch ist/ wie S. Cyrillus sagt/ aber daß ihre Würckungen Geistlich seynd.

1.

Die heilige Väter vergleichen die Vereinigung / so wir nach der Communion mit J E S U Christo haben / mit derjenigen / so ein glühendes Eisen mit dem Feuer hat / mit welchem es also umgeben / und durchtrungen ist / daß es ein lautereres

launteres Feuer / vilmehr als Eisen
scheineth. Mit der jenigen Vereini-
gung/ so ein gutes Zweig mit einem
Baum oder wilden Stöck hat / in
welchem es eingepelzet worden/ de-
me es seine Süsse also mittheilet/ das
der wilde Baum gute Frucht bringet/
das Zweig aber nichts von der wil-
de des Stöcks an sich ziehet. Aber
alles dieses legt diese Vereinigung nit
recht auß.

Es muß Iesus Christus selbst
uns verhilfflich seyn/wann wir eine
rechte Beschreibung dieser Vereini-
gung machen wollen. Er verglei-
chet sie mit derselben / so die Nah-
rung nit dem Leib hat ; diese ist die
vollkommiste durchdringende und die
innerste / welche in der Natur ist /
weil auß der Nahrung und auß dem/
der sie einnimbt/nur ein Ding wird.

Mein Fleisch / sagt Iesus Chri-
stus / ist ein Speiß/ und mein Blut
ein Trancck ; Der mein Fleisch is-
set / und mein Blut trincket / blei-

bet in mir / und ich in ihm. Kann man besser von der Sach reden? Jesus Christus gebet noch weiter / und vergleicht die Vereinigung / so wir haben nach der heiligen Communion mit der Vereinigung / so er hat mit seinem Vatter in der heiligsten Dreysfaltigkeit : Wie ich lebe von dem Vatter / und eben mit demselben leben / als wie der Vatter / also derjenige / der mein Fleisch isset / wird von mir leben / und mit demselben leben / als wie ich. Joannes 6. wurde mehrs ; und wunderlicher gesagt werden ?

Wann ³ JESUS Christus sein gegen uns tragende zarte Lieb erzeigt / in dem er sich mit uns in der heiligen Hostia vereiniget / so müssen wir ihme unser gegen ihm tragende Lieb erzeigen / durch die Mühe und Gewalt / so wir anthun müssen / uns mit ihme zu vereinigen durch einen lebhaften Glanz

Glauben/brinnende Lieb/ und durch
eine vollkommene Gleichförmigkeit
des Herzens und des Verstands mit
ihme.

Dieses muß ein Würckung seyn
einer wol verrichten Communion,
es ist aber ein unfehlbare Würckung/
weil sie auff das Wort eines Göt-
tes/der uns nit betriegen kan / ge-
gründet ist ; wann aber diese Würck-
ung ohnfehlbar ist/ wo kombt es her/
daß wir dieser Würckung eine Verhin-
derung setzen? Es ist nit möglich/ daß
zwey Sachen vereiniget werden / so
lang die geringste Sach in die
mitten kombt : also kan keine voll-
kommene Vereinigung zwischen uns
und Christum geschehen/weilen die
Sünden/die Anmuthungen/die An-
heffungen/so in unseren Herzen sich
befinden/sich zwischen uns und ihme
legen.

O HErr! du mußt mir verhilff-
lich seyn / auff daß ich / die sich
entzwischen legende Verhinderung
G : gen

gen hindan lege / dann ist es nicht so
 wol für mich / als für dich eine
 Schand / daß dein Allmacht meiner
 Auffleyhung / weiche? Binde dann /
 und wann es vonnöthen ist / berau-
 be mein Herz aller Geschöpfen / so
 mich von dieser Vereingung verhin-
 deren können: beraube mich an al-
 len Sachen / ich werde nur gar zu-
 reich seyn / wann ich dich besitze.

Durchsuche dein Herz / ob nit vil-
 leicht etwelche Anheftung an ein ge-
 schöpf sich darin befinden / so dich
 von dieser sonst unsehibaren Wirt-
 ung einer wol verrichten Communion
 verhindert. Wir werden ver-
 wandlet in das jen ge / das wir
 essen. Sanct. Leo.



IIXX. Tag.

XXII. Tag.

Wir müssen Christum
lieben / weil er für
uns gelitten
hat.

1.

Diejenige / die leben / sollen hin-
füran mit mehr ihnen leben / son-
deren dem jenigen / der für sie ge-
storben ist. 2. Cor. 5.

In für die Menschen sterben-
der Gott / was Ursach der
Liebe! je mehr man begreift / was
Gott / und was der Mensch ist / des-
to schwerer kan man fassen / das Ge-
heimniß eines für die Menschen
sterbenden Gottes.

Was ist Gott? Was ist der
Mensch? Gott ist die Hochheit
selbsten / die Allmacht selbsten / die
höchste Herrschafft selbst. Der
Mensch ist die Richtigkeit / die
Schwachheit / die Nothwendig-
keit /

G 4

heit / und hochbedürfftigkeit selbst
 sten. Was ist aber dieses? Gott
 für den Menschen sterben? dieses
 istes: Daß diese Hochheit / diese All-
 macht/diese Herrschafft sich opffere /
 und dargebe / für diese Niederträch-
 tigkeit / für diese Schwachheit / für
 diese Schlawerey / und Verwürff-
 lichkeit.

Kan man dieses fassen? Der
 Mensch ist darumb erschaffen
 worden / daß er solte Gott dem
 Herrn aufgeopffert werden / und
 in diesem bestehet auch sein größte
 Ehr / sein Glück / sein Glory:
 Daß aber Gott sich für den Men-
 schen opffere / ist es nit wider seine
 Weisheit? Es hat das Ansehen /
 als wäre es wider sein Weisheit /
 aber es ist auff keine Weis wider
 seine Güte / wider seine Liebe: und
 eben darumb muß es auch mit der
 Weisheit bestehen / weil das jes-
 nige / so einer Seits zu kurz
 scheint / auff der andern ersetzt
 wird.

Er

Er schätzt so hoch das Herz des Menschen / daß er vermeint niemahl zuvil zugeben / umb dasselbe zusetzen : wirst du das deinige einem Gott abschlagen / der es umb einen so hohen Werth erkaufft ?

2.

Ich kan das Geheimnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit nit begreifen / doch aber hab ich nit sovil Beschwernussen dasselbe zuglauben / weil mir bewust / daß die Wesenheit eines Gottes müsse unbegreiflich seyn / und eben darumb glaube ich es / weil ich es nit begreiffe : Aber das Geheimnuß eines für die Menschen verstorbenen Gott hab ich ein Beschwernuß zubegreifen / und zuglauben.

Es hat sich die ganze Güte eines Gottes müssen brauchen lassen dieses Geheimnuß nur in dem Göttlichen ewigen Rath zubeschließen ; Es hat die ganze Allmacht

G s macht

macht und Weisheit eines Gtts sich bearbeitzen müssen/ dasselbe zu vollziehen. Man müst haben den Verstand aller Englen / dasselbe zu begreifen/ und es muß sich der ganze Glaub eines guten und vollkommenen Christen anspannen/dasselbe zu glauben. Wann man es aber begreiffet / oder zum wenigisten glaubet / so muß man die ganze Härtekeit eines Teufels haben/ wann man nit dardurch bewegt wird / wann man nit stirbt auß Lieb / oder auß Leyd/das man einen für uns gestorbenen Gtts mit liebe.

Wann Gtts für den bösen Geist gestorben wäre / so unbeweglich er immer scheinet zuseyn / wäre er empfindlich gewesen zu einem so grossen Zeichen der Liebe. Und du mein liebe Seele! die du ein so weiches / so zartes Herz hast für alle Geschöpf / wirst durch dijen Todt gar nit bewegt?

Ein

3.

Ein für mich gestorbner Gott!
ist die gewöhnliche aber auch die an-
genembste Unterhaltung einer Gotts-
seligen Seel auff Erden / ist die
kräftige Ursach ihrer Liebe.

Ein für den Menschen gestorbner
Gott! ist ein Sach/worüber sich ab-
le Engel in dem Himmel verwundes-
ren und entsetzen.

Ein für den Menschen gestorbner
Gott/ ist dasjenige / was die Teufel
in der Höll zu schanden macht /
und die Verdambte zur Verzweiff-
lung bringt. Was 7 jâmeren rasend
die ewig verlorne Menschen / was?
Gott ist für mich gestorben/ nichts
destoweniger bin ich hie? Kan ich
zweiflen von der Güte dises Gottes
gegen mir? Kan ich zweifflen von
seinem aufrichtig gehalten Willen
mich seelig zumachen / nach dem
ich einen Gott für mich hab ster-
ben gesehen? Wider wem kan ich

G 6

Flü-

klagen/als wider mich selbst / daß
ich verdambt bin? Es ist überaus
schwer zuglauben/daß der Verdamm-
ten Straff ewig währet: Aber der
dise wenig Wort recht zu gemüth
führet: ein für den Menschen gestorb-
ner GOTT; wird leichtlich folgen-
de Wahrheit auch begreifen: Recht
und billich werden gegen dem auß ih-
rer Lieb gestorbnen GOTT und danck-
bare Menschẽ ewig von Gott gesirafft.

Derjenige / welcher nit hat wol-
len brinnen mit Liebes = Flammen /
so ein sterbender GOTT in seinem
Hertzen hat wollen anzünden / ver-
dienet wol / daß er brinne mit den
Flammen / welche die Gerechtigkeit
Gottes in der Höll angezündet.
Mit welchem willst du lieber brin-
nen?

Nimme dir vor täglich oder zum
wenigsten alle Frentag an das
bittere Leyden und Sterben zu-
gedencken. Weniger kanst du nit
thun!

thun / wann du anderst dich wilst
erkandtlich einstellen?

Derjenige soll ganz und gar an
euren Herzen angehefft seyn / der
für euch an das Creuz ist gehefft wor-
den. Aug.

XXIII. Tag.

**Wir müssen Christo
nachfolgen in Ertragung
des Creuz.**

I.

Wann einer nach mir will kommen /
so muß er sich selbst verlaugnen /
sein Creuz alle Tag tragen / und
mir nachfolgen. Luc. 9.

Es ist schwer sein Creuz zu
übertragen / es ist hart zu
leyden : nichts kommet der Na-
tur schwerer an / nichts ist härter
den Sinnen / nichts ist mehr über
die Vernunft / nichts ist aber
ähnlicher dem Liecht des Glauben /
nichts

Wann man bedencket / daß man das Creutz nach Christo JESU trage / so überwindet man alle Beschweruß / die man in dem Creutz tragen empfindet.

Wann man bedencket / daß man es mit Christo trage / so höret man auff eine Beschweruß zuhaben : Wann man aber zu Gemüth führet / daß man es von wegen Christi tragt / so empfindet man ein Lust darzu.

Wie hart es immer seye etwas zu leyden / so bald man sich erinnert / daß Christus uns dessen ein Exempl gegeben / daß er sein Creutz vor uns trage / höret man nit mehr die Bewegungen der darwider sich setzenden Natur / sonder allein die Stimm des uns zuruffenden Heylands an : der nach mir will kommen / muß sein Creutz tragen / und mir nachfolgen.

Die Ehr / die wir haben nach
Chri-

Christo zugehen/bewegt uns also/das
wir an die Beschweruß nit geden-
cken.

2.

Man findet kein Beschweruß in
dem Creutz tragen / wann man be-
trachtet / das es Christus mit uns
trage. Das Creutz ist ein Joch / es
müssen zway daran tragen. Auß
Schwachheit wurden wir unterligen/
wann wir allein wären/darumb sagt
er/das sein Joch süß und leicht seye /
weil er das schweriste darvon tragt /
und uns nur das leichteste überlasset /
und eben dieses hilfft er uns tragen:
Dann / O HErr ! wir künnten ja
nichts tragen ohne dein Hülff / oh-
ne dein Gnad : der innerliche Trost/
die Süßigkeit / sambt der Gnad /
so du über das aufgelegte Joch
schittest/lindert es mercklich.

Haben wir nit Ursach dem Eya-
reneo neydig zuseyn umb das
Glück / so er gehabt Christo in
über-

Übertragung seines Creutz verhilfflich zuseyn? ist unser Glück nit ebenso groß/ da wir das Creutz mit Christo Tragen? Er tragt es mit uns/er ist uns verhilfflich / er tragt den größten Last. Wir machen Christo sein Creutz ring / wann wir das unsrige gern mit ihme tragen.

3.

Wann wir aber Christum lieben/ nit allein tragen wir unser Creutz ohne Beschwerung / wann wir bedencken/das es Christus mit uns tragt / sondern empfinden auch einen großen Trost in Bedenckung/das wir es seinetwegen tragen.

Wann man denjenigen / den man liebet / sieht Leyden / und ihme nit helffen kan / ist es ein rechte Marter : Wann man aber leydet für denjenigen / den man liebet / und ihn dardurch versichert seiner Aufrichtigen / und
daps

dapfferen Liebe / ist es ein solcher
Trost / der nit zu beschreiben.

Leben ohne Creutz ist das gröste
Creutz für ein Gottliebende Seel /
sagt der heilige Franciscus Xaver-
ius,

Die heilige Terefia versicherte /
das ihr das Leben unleydentlich
vorkomme in Ansehung / das sie
nit kunte GOTT anschauen / und ihn
besitzen / so bald sie aber zu Ge-
müth geführt / das sie GOTT zu Lieb
etwas leyden kunte / ist ihr das Le-
ben leydentlich vorkommen.

Der muß GOTT lieben / der diese
Gedancken haben und fassen will ;
Wann ich nit also gesinnet bin / oder
gar nit verstehe / was es ist / ent-
weder liebe ich GOTT nit / oder ich
liebe ihn nit vil / oder diser Liebe muß
ich nit trauen.

Demütige dich vor GOTT / das
du ein so grosses Abscheuen tra-
gest von dem Leyden / indem die-
es Abscheuen ein Zeichen ist / das
du

du **JESUM** Christum gar nit oder
wol weniger liebest.

Das gange Leben eines Christen /
der nach dem Evangelio lebet / ist
nichts anders als Creuz und Mar-
ter. Aug.

XXIV. Tag.

Von der Auferstehung **JESU** Christi.

^{I.}
Wann der Todt des Creuz in Chris-
to die Schwachheit des Menschen
angezeigt / so hat die Aufersteh-
ung die Krafft eines Gottes an
Tag geben. 2. Cor. 13.

Es hatte das Ansehen / als
wäre der Glaub deiner
Jünger / **D. H. ER** / mit dir erstor-
ben. Was müste aber diser für
ein starcker Glaub seyn / der be-
glaubete / daß ein an dem Creuz
gestorbener Mensch ein **GOTT**
seye?

seye? Aber ihr Glaub wird mit die
auch lebendig. Dein Auferstehung
ist die Ersekung / und Erneuerung
ihres Glaubens / und der Grund des
unfrigen / ja sie ist dessen Vollkom-
menheit.

Der Glaub ist von sich selbst
dunckel: Dein Auferstehung hat den-
selben gewiß gemacht / weil du O
HERR deine Auferstehung durch
so bewerthe Proben hast vergwisset /
und dein Göttheit dardurch an Tag
gegeben. Alle die-jenige so zu der
Schand deines Leyden etwas gehol-
fen / helfen auch die Glory deiner
Auferstehung zubestättigen. Dein
himmlischer Vatter hat seine Engel
geschickt dieselbe zuverkündigen.
Die Juden haben eine Wacht an
deinem Grab gesetzt / damit dein
heiliger Leib nit kundte von dei-
nen Jüngern hinweggenommen
werden / und also der falsche
Wohn / so sie darnach haben auß-

brei-

breiten wollen / keinen Glauben
 findete. Deine Jünger haben dein
 Auferstehung eben durch ihren Un-
 glauben bestätigt / da sie dich nem-
 lich darzu gebracht / daß du ihnen
 also kräftige Proben hast geben
 müssen / welche ihren Unglauben
 geheilet / und dem unseren vorge-
 kommen seynd : Dann ihre Zeugniß
 ware je wahrhafter / je grössere Be-
 schweruß sie gehabt dieselbe zuglau-
 ben.

2.

Wann dein Auferstehung vergwiß-
 set worden durch so vilfältige und sich-
 ere Proben / die du dargethan / so ist
 dein Gottheit durch die Aufersteh-
 ung auch gewiß gemacht worden.
 Wann du / sagt der heilige Paulus / nit
 auferstanden bist / so ist unser Glaub
 lähr und ein Irthumb ; wann du
 aber auferstanden / so ist unser
 Glaub gegründet / und die War-
 heit des Evangelij ist vergwißet
 wor-

worden: Weil auß deiner Urständ
man dein Gottheit darthun kan /
dann wann man die Auferstehung
ansihet als ein Werck der Allmacht
deines Vatters/ der deine Mensch-
heit von dem Todt auferweckt hat /
und du die Auferstehung als ein
Prob deiner Gottheit vorgeschuzet
hast; Wann du nit Gott wärest /
so hätte Gott dich so wenig von den
Todten auferwecken können/ als we-
nig er der Unwarheit beyfallen kan.

Siht man aber deine Aufersteh-
ung als ein Werck deiner eygner
Krafft / so bist du abermahl Gott/
dann Gott allein aygner ist sich selb-
sten oder andere von den Todt zue-
wecken/und in dem Todt selbst ein
Quell des Lebens zufinden. So hast
du auch allzeit dein Urständ als dein
beste Prob deiner Gottheit beyge-
bracht: So muß dann jener
Mensch sich selbst blind machen
wol

wollen/der diser so gwaltigen Prob
nit beyfallen will.

3.

Mein Seel/wan du nit glaubest/
das JESUS Christus GOTT sey/so bist
du kein Christ / so bist du eben
durch dasselbe geurtheilet / und ver-
dammet ; Wann du aber glaubest/
das JESUS Christus GOTT ist /
so wird eben diser dein Glaub dich
urtheilen / weil du also lebest / als
glaubest du es nit.

In der Sackh selbstem / liebster
Heyland/wann ich nit glaubete/das
du aufferstandem/wann ich mir das
Widerspill einbildete / wurde ich an-
derst leben/als ich jetzt lebe. Hätt ich
weniger Zucht und Ehrbarkeit in der
Kirchen!wurde ich weniger verehren/
unsere hohe Geheimniß/ als ich
thue.wurde ich weniger schätzen dein
Evangelische Wahrheit / als ich
dieselbe jetzt schätze ? wurde ich
dich O liebster JESU weniger
lie-

lieben/anbetten / weniger auff dich
hoffen/weniger dir dienen / weniger
dein Lehr suchen/ als ich jetzt suche /
diene/hoffe/verehre und liebe.

Wurde ich mich mehr schämen
deiner und deines Evangelij ; wurde
ich mehr die Welt/das ist/die Ehr /
die Reichthumben/die Bollüsten lie-
ben/als ich jetzt liebe ? da ich doch
weiß/das dieselbe deine abgesagte
Feind seyn? Wurde ich mehr mir der
Welt zur Nachfolg vorstellen/als ich
jetzt thue ?

Wann du also/mein Seel nit
glaubest / das JESUS Christus
dein liebster Heyland solt seyn/so bist
du ein Sand/ein Unglaubiger: Wann
du es aber glaubest/ und dein Leben
nicht darnach anstellst/bist du nit ei-
nem Unsinnigen/einem Torrechten
gleich ?

Ach von dem Todt erstandener
Heyland! ich glaube ; aber bekräfti-
ge/stärke meinen Glauben.

Es

Es sagt der Vatter zu dem Sohne
 Heut hab ich dich geboren / dann
 anjeho hast du dargethan / daß du
 mein Sohn bist. Ambr.

XXV. Tag.

**Wir müssen nach dem
 Exempl Christi die Liebe
 des Nächsten üben.**

In disen haben wir die Liebe Gottes^{1.}
 erkannt / daß er sein Seel für
 uns dargelegt ; Wir müssen dann
 auch unsere Seel für unsere Brüder
 darsetzen. 1. Joan. 3.

Die erste Regl unsern Nächsten
 zu lieben ist / daß wir ihn lies-
 ben/wie uns selbst. Die Lieb/ die
 wir gegen uns selbst haben/ist eine
 zarte Liebe.

Die erste Würckung diser zarten
 eignen Liebe ist daß wir emp-
 pfunden

empfindlich werden zu dem geringsten Ubel / oder vielmehr uns überreden / daß unsere Heyn niemahl klein seye: die Liebe des Nächstens muß in uns eben diese Wirkung hervor bringen: Wan wir sie liebete als wie uns selbst / so würden wir auch empfindlich seyn in ihrem geringsten Creuz / oder auch die Liebe würde machen / daß wir dasselbe allzeit für groß werden ansehen nach dem Beyspill des heiligen Pauli / welcher unempfindlich in seinem Schmerzen / empfindete das geringste Ubel seiner Brüder.

Die Härte / die wir haben über das Unglück unsers neben Menschen / da wir doch zu den unsrigen so empfindlich seyn / ist weit entfernt von der Liebe Christi und des heiligen Pauli.

Die andere Wirkung unserer eignen Liebe ist / daß wir unsere eignen Faller nit erkennen / oder ganz klein halten. Die Brüder
 S liche

liche Lieb muß eben dieses in uns
würcken/und die Faller unser Mit-
brüder bedecken. Sie wird uns die-
selbe klein machen / wann wir oder
daß Werck/oder die Meinung/ oder
die anderen Umständ entschuldigen
und wann dieses nit geschehen kan/ so
werden wir zum wenigsten ein Mit-
leyden mit ihnen haben/ und dieselbe
verdüschet.

Ach wie wenig kombt mein Weiß
zu würcken mit dieser Regl über ein!
Wie weit bin ich von dieser Lieb ent-
fernet!

2.
Die andere Reglist/ daß wir un-
seren Nächsten lieben/wie wir wün-
schen/daß er uns lieben soll.

Diese Regl schreibt uns Jesus
Christus selbst vor : thut den anderen
alles/was ihr wollet/ daß sie euch
thätten / O Göttliche Regl ! laßet
uns diese halten/so seynd wir gerecht/
und heilig.

Was ist leichter ? Wir müssen
nur

mit dem gesatz unser wiewol verderb-
ten Liebe folgen: wir müssen nur des
roselben Eingebung nachkommen:
so ungerecht sie gegen uns ist/so ge-
recht wird sie uns gegen andere ma-
chen.

Daß ein jeder sich befrage: wolte
ich/das man mit mir also verfarete/
das man mich so hart haltete / das
man mich verächtlich anredete / mit
mir herrisch umbgienge/mir böshaff-
tiger Weiß die Ehe abschneidete /
mich verspottete / für einen Narren
haltete / die geringste Faller grösser
machte / mein sonst unschuldigste
Werck mit einer bösen Auflegung
vergiftete/meine gute Meinung böß
auflegete / nur den Schein nach
vrtheilte / gar kein Mitleyden
mit mir hätte / meine Faller nit
übertragete ? Wünschete ich nit /
das man das Widerspill mit mir
machete ? Warumb aber thue
ich es mit anderen ? weil die Regl
der Lieb vorschreibt / das man mit

anderen handeln solt/wie man will/
daß man mit uns handle?

3.
Die dritte Regl der Brüderlichen
Liebe ist / daß wir unseren Nächsten
lieben wie JESUS Christus uns ge-
liebet hat. Difes ist das Gebott /
so er das neue genennet. Wann
wir uns über dise Regl und Gebott
befragen/wie werden wir nit unsern
Nächsten lieben?

Wie hat uns JESUS Christus
geliebt? ohne einzige von uns gegeb-
ne Ursach / was ware in uns / daß
nit seinen Haß verdiente / weilten
wir seine abgesagte Feind waren?

Er hat uns geliebt ohne sein eige-
nen Nutzen/was kunte er von uns
Armen/und armseeligen Menschen
erwarten?

Er hat uns geliebet so weit/
daß er uns zu Lieb alle seine Gü-
ter / seine Ruhe / seine Ehr / sein
Leben in die Schanz geschlagen /
also

also hat er uns geliebt / also will er /
daß wir den Nächsten lieben / das ist
das neue Gebott / so von allen wah-
ren Christen soll gehalten werden.

Hab ich es gehalten bisshero ? bin
ich zum wenigsten bereit hinsüro es
zu halten ? Ach / liebster HErr ! ich
müßte mich weniger / und dich mehr
lieben / auff daß ich meinen Nächsten
also lieben kunte / du allein kanst mir
die Übung zeigen / wie du allein mir
dieses Beyspill hast gegeben / doch mit
deiner Gnad will ich mich der ande-
ren Reglen bedienen / und in allen
Begebenheiten mich befragen / ob ich
gern wolte / daß man mit mir also
umbgienge / wie ich mit anderen
umgehe. Gibe das Licht / und die
Stärke darzu.

Ein liebender Mensch sihet / und
beweineth frembdes Ubel / als sein eig-
nes / und empfindet es nit weniger
als wäre es sein Ubel. Hilari.

H 3 XXVI. Tag.

XXVI. Tag.

Von Christi Nachfolg
in der Abtödtung.

I.

Der nach mir kommen will/der muß
sich selbst verlaugnen/sein Creutz
alle Tag tragen/und mir nachfol-
gen. Luc. 9.

HEr dein Lehr zwinget uns
unwidersprechlich zu der Ab-
tödtung / dein ganzes Evangelium
bestehet in diesem.

Das Evangelium ist das Buch
deß Leben/du aber redest von nichts
mehr als von diser Abtödtung / du
sagest ründt auß/das diese Tugend deß
einzige Weeg seye zu dem Himmel.

Was bedeutet es / daß du so
offt uns zusprichst ; Wir sollen
uns selbst absterben unseren un-
gezämbten Anmuthungen absa-
gen / unser Creutz tragen / uns
selb-

selbsten hassen/ unsere Seel verkehren/durch den engen Weeg eingehen; als daß wir unser Fleisch/ unsere Sinnen/ unsere Anmutungen abthöden sollen? Köndest du uns etwas kräftiger sagen? Kan unsere aigne Lieb/so spitzfindig sie immer ist/ sich diser Warheit entschlagen? Aber/ O HERR/ köntest du uns etwas erschrocklichers sagen/wann du uns die Abthödung nit als ein Nhat/ sonder als ein zum Himmel notwendiges Gebott vorgeschlagen? Wer kan aber/ wann er sich selbst nit betriegen will/ dieses Gebott in Zweifel ziehen?

2.

Die Christliche Abthödung ist ein gebottenes/ und nit freywilliges Werck: Seynd nit alle Christen schuldig dir O JESU nachzufolgen/ deine Jünger zuseyn/weilen wir nur durch dise Nachfolgung den Namen eines Christen verdienen?

H 4 Seynd

Seynd wir dann nit auch schuldig
 uns selbstien einen Gewalt anzuthun/
 unser Creutz zutragen/uns abzutod-
 ten / weilen eines nothwendig auß
 dem andern folgt laut deiner Wor-
 ten: der nach mir kommen will/muß
 sich selbstien verlaugnen / sein Creutz
 tragen?

Wann es nur ein Rath/und kein
 Gebott wäre / sein Seel zuhassen /
 das ist die ungezäumte Bewegun-
 gen zudämen / warumb würdest du
 das ewige Verderben trohen den je-
 nigen / die ihr Fleisch und Gelüsten
 gar zu härtlich halten?

Es ist kein anderer Weeg zum
 Himmel / als der enge Weeg des
 Creutz / so ist es dann ein unumbe-
 gänglicher Weeg / so muß man dann
 nothwendiger Weis denselben gehen/
 wann man anderst in den Himmel
 will.

Damit aber gar kein Zweifel an
 diesem zusehen seye / so hast du / O
 HERR / da du von dieser Abtaug-
 nung

nung seiner selbst geredt nit nur allein zu deinen Jüngern / sondern wie das Evangelium meldet / zu allen geredt: so ist dann weder Würde / weder Stand / weder Ambr / weder Alter / weder Geschlecht / so von der Mortification einen Aufnahm macht für die Zeitge / so in Himmel wollen / so wenig als keiner aufgenommen ist dir nachzufolgen.

3.

Christus JESUS hat diese Lehre allen gegeben / so hat er es dir auch gegeben zartes sündiges Frauenzimmer / welches dich allein dahin bemühest jenes zu meiden / was dir ungelegen / unbequem / wiewol zur Seeligkeit nuzlich und villeicht auch nothwendig / welches das allein suchest / was das Fleisch kizlet / deine fünff Sinnen / deine Unmuthungen / wiewol es deiner Seeligkeit höchst schädlich.

Wann Christus in allen geredt /

H f

so

so hat er dich auch vermeint unzuchtiger Mensch/ der du nie gewüßt hast/ was es seye dieses dein Fleisch / diese deine Begürlichkeit/ diese deine böse Anmuthungen zusammen und zusitzeln.

Also ist keiner von dieser Tugend der Abthödtung befreyet. Würde dich aber villeicht befreyen können deine hohe Würde? Ist diese grösser/ als sovil König und Kayser/ Fürsten und Herrn/ die sowol in der Welt / als in dem Geistlichen Stand sich umb diese Tugend angenommen? Wann du schon ein Fürst wärest / wann du nur ein Christ bist/ so mußt du dein Creutz tragen.

Kan dich die Unschuld deines Leben befreyen? Wann diesem also wäre/ so ist dannoch dir die Abthödtung nothwendig zum wenigsten für ein Fürsorg. Bist du unschuldiger als der heilige Johannes der Tauffer?

Villeicht werden dich deine hohe

Die Geschäfte besreyen können? Bedencke wol/das dein höchstes / dein nothwendigigstes Geschäft ist dein Seel Seeligkeit.

Sein Creutz tragen ist sovil/ als sich selbst ablaugnen/und abthöden. Bern.

XXVII. Tag.

Wir sollen Christo in der Demuth nachfolgen.

I.

Je grösser du bist/desto mehr solltest du dich demütigen/so wirst du vor Gott Gnad finden. Eccl. 3.

Wir werden nit seelig werden / wann wir nit auß erwählt seynd / wir werden auch nit vor Gott auß erwählt / wann wir Christo nit gleich seyn : wir werden aber Christo nit gleich seyn / wir seynd dann demütig / wie könn

¶ 6 nek

nen wir aber demütig seyn ohne Demütigung? Der heilige Bernardus sagt / daß du dich umsonst bearbeitest durch einen anderen Weeg die Demuth zu erlangen / als durch die Demütigung. Wo kom^{mt} es dann her / daß ich dieselbe mit solchem Widerwill stiehe? Ach! ich kan dieselbe wol steigen / sie folgt mir aber nach / wird zwar wider meinen Willen / sie ist als wie der Schatten / sie laufft denen ja nach / die von ihr stiehen: sie wird mir kommen von der Geschöpfen / von Gott / von mir selbstien.

Ich hab in mir selbstien einen solchen Grund und Ursprung der Demütigung / daß man mich von mir selbstien ehender entscheiden kunte / als von der Demütigung. Weil ich dann die Demütigung nit meyden kan / warumb mache ich mir dieselbe nit zu nutz? Warumb nimme ich dieselbe nit an / wo nit mit Freud / doch mit Gedult?

Wilt? der heilige Bernhardus iener
 Wundermann / der die Ehr sowol
 verdiente / und dem die Ehr nach-
 lauffete / flichete darvon / und suche-
 te die Demütigung mit größtem Eys-
 fer / und ich / der nichts verdienet /
 als die Demütigung / suche die Ehr?
 was Unbillichkeit!

2.

Es ist wahr / nichts kombt der Na-
 tur schwerer an / nichts ist mehr wi-
 der unser Naigung als die Demüti-
 gung / aber nichts stimbt bösser mit
 dem Glauben überains / nichts ist der
 Gnad ähnlicher : die Gnad schlägt
 uns vor die Demütigung / als das
 bewertigste Mittel unser Hahl zuver-
 sickeren / eine grosse Ehr dem H. Ern
 anzuthun / dessen Ehr / und
 Glory von der Demuth des Ge-
 schöpffs entspringt : je mehr du
 dich vor Gott nidrigest / je mehr
 verehrest du Gott. Die Demuth
 ist der kürziste Weeg / uns Christo
 ähnlich zumachen / dessen Leben
 ein

eine lautere Demütigung wäre: auch
 seine Liebe zu verdienen / die Ehr
 len vergünnet / als der ihme nach-
 folget: unser Gegenliebe / ihme zu-
 zeigen durch ein so schweres Dpffer/
 als da ist ein Ehren-Dpffer. Wann
 wir mit Tugend genug haben die De-
 mütigung zu lieben/so solten wir zum
 wenigsten sovill Vernunft und
 Glauben haben/das wir dieselbe oh-
 ne Wehe-Klag annehmen. O HErr!
 dein Lieb allein / und zwar ein star-
 cke Lieb kan mich dahin vermögen /
 das ich die Demütigung liebe / die
 du so häfftig geliebt hast / aber die
 Lieb der Demütigung und der Wi-
 derwärtigkeit ist auch allen ein un-
 fähbares Zeichen / das ich dich lie-
 be/alle andere Zeichen seynd schwach/
 und zweiffhaftig.

3.

Es kombt mir vor / O HErr
 als empfinde ich schon lang eine
 grosse Begird dir meine Lieb zu
 zeigen/

zeigen / und weil die Demütigung
das sicherste und beste Zeichen ist /
daß ich dir von meiner Lieb geben
kan/eben darumb sanget sie an mir
lieblich vorzukommen ; Wo kombt
es dennoch her/daß ich dieselbe also
fürchte eben zur Zeit / da ich sie lie-
ben will ? Warumb machest du mir
bißweilen einen Lust deine verborgne
Weeg der Demuth durch eine Ver-
achtung des Menschlichen Ansehen
einzugehen / wann du dieses nit von
mir begehrest ? wann du es aber von
mir erforderst / warumb lassetst du
in mir dieses abscheuen ? verleyhe
mir die Gnad dasselbe zuüberwin-
den / gibe mir jene kräftige / jene
mächtige Gnad / die du den Heiligs-
gen mitgetheilt/und sie mitten under
der Menschlichen Ehr so demütig ge-
macht hat. Nichts soll dich mehr
demütigen/als eben das Abscheuen /
so du hast von der Demütigung /
weil dir nichts besser andeuten kan/
wie

wie weith entfernet du sey:st von der Gleichheit JESU Christi.

Wann du die Demuth verlangest zu halten/ so meyde nit den Weeg der Demütigung. Bern.

XXVIII. Tag.

Der Gedult Christi
müssen wir nachfol-
gen.

I.

Die Gedult bringt zwar die Prob /
die Prob die Hoffnung/die Hoff-
nung aber betrieget uns nit.
Heb 3.

Die Gedult sagt der heilige Jaco-
bus / ist das Werck eines
vollkommenen Menschen / weil sie zu
der Übung aller Tugenden uns an-
mahnet.

Der gedultige Mensch empfin-
det nichts anders als Schmerzen /
sicht nichts anders als Creutz /
aber in allen sieht er Gott; und in
der

der Ungerechtigkeit - seines Verfolger
gers/in der Grausamkeit dieses sei-
nes Feinds mercket er die Gerechtig-
keit und die Güte Gottes / dessen
dieser sein Verfolger / dieser sein Feind
nur ein Werkzeug ist. Was ist das
für ein Glauben!

Es scheint bisweilen / als thät-
te Gott ihn gar vergessen / er hoffet
dannoch / auch da er Ursach der Ver-
zweiflung vermeint zuhaben. Was
Vertrauen!

GOTT selbst verfolgt ihne /
schlagt ihn / peyniget ihn ; ligt wenig
daran / er liebet Gott / auch da er
ihne wehe thut / küsset die Hand
des Schlagenden. Was Lieb!

Wie Gott immer mit ihme hand-
let / so ersicht er nichts anders / als
Strengheit / Härte und Wehetagen;
Er unterwirffet sich / er gibet sich / er
bettet ihn an. Was Underthänig-
keit!

Es hat das Ansehen / als wären
seine Wehetag all zu groß / all zu-
vil

vil/alle zuschwer: wann er aber sich
der Sünden erinnert/die er begar-
gen/der Höll die er verdient/so kombt
ihme alles zu gering/zuleicht/zu we-
nig vor. Was Demuth! Er erbie-
tet sich nochmehr zuleyden. Was
Herzhafftigkeit!

^{2.}
Was für Ehr machen Gott dem
Herrn nit die Gemüths-Neigungen
eines in der Widerwärtigkeit gedul-
tigen Menschen? was für ein Ehr
hat er selbst nit darvon! Gott ist
gut/sagt er/so kan er mir kein Ubel
nit zufügen. Was mir als Ubel
vorkombt / so bald es von Gott
kombt/höret auf ein Ubel zuseyn.

Er ist unentlich weiß/ so sicht er
alles / was mir begeuen kan /
waiss auch vil besser als ich / was
mir anständig ist: Er ist Allmäch-
g / und also ist ihme gar leicht das
bevorstehende Ubel von mir abzu-
wenden / oder mich von dem Ge-
genwärtigen zubesreyen. Er ist
barm

barmherzig/so hat er keine grössere
Neigung als den leydenden zuhelffen
und ihnen in der Widerwärtigkeit
beizuspringen: Er ist voll der Liebe/
und hat eine sonderbare gegen mir;
wann er mich dann nit von diesem
Ubel erlediget / so geschicht es dar-
umb/weilen er dieses übel ansicht für
ein wahres Gut für mich.

Muß ich dann nit/wiewol es der
Widerspenigen Natur/und der ver-
führten Vernunft zuwider / meine
Gemüths-Regung vergleichen mit
den feynigen? seynd aber dise Ge-
danken die deinige? Sonsten seynd
sie wol eines gedultigen Menschen;
sie müssen aber auch eines jeden Chri-
sten seyn.

3.
Wie wird aber auß der weiß /
so Gott mit seinen Außgewählten
halt / da er sie priffet zu der Ge-
dult / sein Glory vermehret? wie
erhellen darauß alle seine Voll-
kommenheiten?

Auß

Auß dieser Manier erhellet die Gerechtigkeit. Gott sagt der Apostel/ peyniget die Gerechte / die Strenghheit in seinen Urtheilen / dardurch an Tag zugeben: dann wann er also seine Kinder / seine Freund hallet / was haben seine Feind / die Sclaven des Teufels zugewarthen.

Sein Heiligkeit erscheinet auff diese Weiß: Daß / wann das reinste Gold also muß durch das Feuer gereiniget werden/ wie wird es mit dem Eisen gehen?

Es lasset sich die Weißheit Gottes auch in dieser Weiß zuhandlen sehen / in dem sie dem Ansehen nach/ die Auserwählte vernichtet/ dieselbe glorwürdig zumachen/ sie ernidriget dieselbe zuerhöhen/ sie durch die Demütigkeit zur Ehr / durch die Peyn zur Glückseligkeit zuführen.

Entlich sein Allmacht erscheint/ in dem er die Gerechte herauß ziehet / auß dem Ubel / in welches sie dem

dem Schein nach gestürzt waren /
indem er ihnen zu Lieb die größte
Wunder der Gnad/und der höchsten
Heiligkeit würcket.

Wann die Gedult Gott dem
Herrn so grosse Ehr/und dem gedul-
tigen Menschen so vil Verdienst zu-
wegen bringt/was für ein Glory be-
nimmest du Gott nit durch dein Un-
gedult/was Verdienst beraubest du
dich nit selbst?

Das Feur der Widerwertigkeit
verzehret das Stroh / und
reiniget das Gold. Au-
gustin.



XXIX. Tag.

XXIX. Tag.

Wir müssen die Welt
verachten weil Christus
dieselbe verachtet.

I.
Die Figur dieser Welt vergehet. 1.
Cor. 7.

WE ist genug **D** **H** **E** **R** die
Welt zu kennen / umb die zu
verachten / so blind ist sie in ihren
Urthlen / so ungerecht in ihren Schätz-
ungen / so ungereimbt in ihren Be-
lohnungen.

Sie gibt kein acht auff die Eit-
gend oder auff die Verdienst: es ist
offt Ursach genug eine Belohnung
zubekommen / wann man derselben
unwürdig ist.

Die Welt ist unthreu in ihren
Versprechungen / aberwitzig in
ihrem Wandel / unbeständig in ih-
rer Freundschaft / welche man
doch mit vielen Unkosten erlanget /
mit

mit grosser Mühe erhaltet/ohne Ur-
sach verliehret.

Sie ist ein schwacher Freund/ ein
gefährlicher Feind/ sie liebkoset/ uns
desto leichter zubetrügen.

Sie macht uns grosse Hoffnung /
damit sie uns von aussenher scheinend
de Güter mittheile / welche das
Hertz/ so der unendlichen Glorj fä-
hig ist/ nit erfüllen können: ihre Gü-
ter seynd eytel/welche eine vernünfft-
tige Seel nit befridigen können: sie
seynd grob und leiblich/ die keine
Gleichheit haben mit einer Geistli-
chen Seel; sie seynd kurz und zer-
gänglich / welche eine unsterbliche
Seel nit glückselig machen können:
Dieses verspricht oft die Welt/ gibt
es aber selten: Behüte mich D. H. Er/
daß ich mich an diser Welt; haffte/ die
ihre Diener so übl belohnet.

2.

Es ist nit genug / daß man die
Welt verachte / man muß sich
diser entschlagen : Wievil seynd
solche

solche zufinden/die das Ansehen ha-
ben / als verachteten sie die Welt/
und darneben sich an dieselbe haß-
ten ? sie kunten die beste Lehr von
der Ehtelkeit der Welt geben/leben
dannoch dieselbe. Sie beklagen sich
täglich über ihre Unthren / daß ver-
hindert sie dannoch nit ihr zu trau-
en : Und nachdem sie die Welt ver-
matedeyet haben / betten sie dieselbe
dannoch für ihren Abgott an.

Der muß blind seyn/der die Welt
schäzet/aber der muß sich selbst für
ein Narren halten/der sie verachtet /
und zugleich sich an dieselbe haßtet /
als sände er alle Vergnügungen in
ihr.

Dem gehet die vernunfft ab/der die
Welt schäzet/aber dem jenigen gehet
der Glaub ab/der sich an dieselbe haß-
tet/ da wir vilmehr sie solten ansehen
als unseren größten Feind. Wie
oftt mein Seel hast du die Ehtelkeit
der Welt erkennt/ wie oft erfahren/
wie

wie oft verachtet / wie oft verflucht ;
Und dennoch liebst du dieselbe ?

3.

Alle Christen müssen sich der Welt
entbinden / aber die vollkommene
Christen müssen derselben absterben.
Ihr seyd todt / sagt Paulus / und
euer Leben ist mit Christo verborgen
in Gott.

Wann man schon deren irdischen
Güter in der eytlen Ehr entbunden /
so ist man doch nit gar unempfindlich:
wann man schon den Wollust nit su-
chet / so findet / und empfindet man
den selben doch; der aber todt ist / emp-
findet nichts / und findet nichts.
Man mag ihme ein prächtige Leich-
Begräbnuß halten / die herlichste
Grabstein auffrichten / die Leich-
Predig haben / er höret nichts.
Und das ist die Bildnuß eines der
Welt abgestorbenen Menschen.
Ist es deine Bildnuß ? Ach ! mein
all zu grosse Empfindlichkeit / wann
man

J

man

man mich an meiner Ehr / an mel-
 nen Gütern angreiffet / deutet ge-
 nugsamb an / daß ich der Welt noch
 nit absterbe. O glückseliger Todt!
 O glückselige Entbindung? O
 glückselige Verachtung der Welt!
 wie stehet es mit mir? verachte ich
 die Welt? hab ich Ursach mich an
 dieselbe zu häfften? Hab ich nit
 tausent Ursach dieselbe zu verlassen?
 Warumb thue ich es nit? Was hal-
 tet mich?

Wann du GOTT vor Augen
 hast / so wird dir das übrige als
 ein Rauch vorkommen.
 August.



XXX Tag.

XXX. Tag.

Von dem Vertrauen
auff die Verdienst
Christi.

I

Ihr seht in Christo reich worden /
also zwar/das euch nichts in der
Gnad abgehet. 1. Cor. 1.

Die Verdienst Christi so wol
als sein Genugthuung seynd
unendlich / sie seynd überhäuffig /
und mehr als genug. Was Ursach
des Vertrauen für mich! weil die
Sünd auch eine gewisse Weiß/ eine
unendlich Bosheit hatte / vndeme sie
eine unendliche Herrlichkeit und
Majestät angreiffete / so ware nur
eine unendliche Person / welche ge-
nugsamb kunte für die Sünd genug
thun/ und eine der Sünd gleiche Er-
lösung darbierten.

J 2

Es

Es ware vonnöthen ein Mensch /
 der zugleich Gott ware / die einem
 Gott zugefügte Unbild zuersetzen.
 Dises hat gethan JESUS Christus.
 Weil er Gott ware/und zugleich ei-
 ner unendlichen Würdigkeit / kunte
 er genug thun für alle Sünd der
 Welt durch die geringste Bewegung
 seines Herzens/ und dennoch hat er
 wollen leyden.

Wann er je hat wollen leyden/ so
 hätte er genug thun können durch die
 mindiste Peyn/er hat dennoch Blut
 wollen vergiessen.

Und gesetzt/das er wolte Blut las-
 sen / ein einiger Tropff wäre übrig
 genug gewesen/dannoch hat er wol-
 len ganze Bäch vergiessen / und an
 dem Creutz sterben. Das also die Er-
 sätzung nit allein der Beleydnung
 gleich ist / sonder unendlich grösser :
 dann wie die Gelehrte reden/die Be-
 leydnung ist endlich / die Ersätzung
 recht unendlich : sie ist nit allein
 ge-

genugsamb / sonder überflüssig/ damit / wie der heilige Paulus redet / wo ein grosse Menge der Sünden / ein Ueberfluß der Gnaden wäre.

2.

Die Verdienst und Genugthuung
 JESU Christi seynd für mich. Was
 Ursach des Vertrauens kan ich nit
 darauß schöpfen? diese Verdienst ge-
 hören uns zu / weilten er unser
 Haupt ist / und wir seine Glieder /
 und daß wir warhafftig mit ihm
 vereiniget seynd: also zwar/daß als
 er unser Haupt thailhafftig wird un-
 ser Armseeligkeit / und wir als seine
 Glieder einen Zuspruch haben zu sei-
 nen Gütern. Ihr seyd/sagt Paulus/
 JESU Christi: ihr seyd mit ihm
 vereiniget/so gehören alle seine
 Güter euch zu. Die Verdienst und
 Genugthuung JESU Christi kom-
 men uns zu / weilten / in deme er für
 sich selbst nit vonnöthen gehabt
 etwas zu verdienen oder genug zu-
 thun

I 3

thun

thun/ alle dise Genugthuung und Verdienst auff uns überset/ und für uns angewendet.

Sie gehören uns endlich zu/ weil GOTT Vatter disen Übersatz angenommen/ und gleichsamb hat annehmen müssen/ weil dise Verdienst unendlich/ und durch die Vereinigung unser eigen Worden. In was Freud/ in was Verwunderung wurde jener nit gerathen/ der mit Schulden beladen/ ansichtig wurde aller Reichthumben eines Königs/ mit dem Zusatz/ er dörfte sovil herausnehmen/ als ihme vonnöthen/ seine Schulden zu Zahlen/ oder die selbe gar alle ihme geschenckt worden? Wie sollen wir uns dann nit erfreuen/ und verwunderen/ da man uns versichert/ daß der Werth des Bluts JESU Christi/ daß seine Verdiensten/ seine Genugthuung/ die eines unentlichen Werths seynd/ uns zugehören? Aber wie groß muß daß darauff entstehende Vertrauen seyn?

Es ligt nur bey uns / ob wir uns
dise unentliche Verdienst und Ge-
nugthuung I E S U Christi aigen
und zu nutz machen / und des uns ge-
machten Rechts gebrauchen wollen.

Es nuzt dem Krancken nichts /
daß er ein werthes Mittel habe / wann
er sich nit würdiget die Hand darzu
auszusstrecken : es nuzet dem Men-
schen nichts / wann er seine habende
Gelder und Schatz nit gebrauchet.
Was nuzet es uns / daß wir wider
alle unsere Anlügenheiten der Seel /
ein so werthes Mittel haben / als da
ist das köstlichste Blut I E S U
Christi / wann wir es nit anwen-
den ? was nuzet es uns etne un-
erschöpfliche Summa in dem Ver-
diensten I E S U Christi zu haben / wann
wir nichts darauff nehmen unsere
Schulden zu bezahlen ?

Wie können wir aber dise Ver-
dienst uns zu nutz machen / als
I 4 durch

durch ein Lebhaftes Vertrauen? Wie kan uns dieses Vertrauen abgehen / wann wir bedencken die überaus grosse Güte / und Langwürdigkeit eines mit der Menschlichen Natur bekleydten Gottes? Wann wir betrachten die unendliche Liebe / welche ihn so weith gebracht / daß er an dem Creuz für uns gestorben. Wann wir zu Gemüth führen den Werck seiner Verdiensten / und seiner Genußnahmen / seine Liebe / seine Freygebigkeit auff uns deren Werck und Krafft zu übersehen?

Wann wir aber dieses Vertrauen auff die Verdienst Jesu Christi gesetzt haben / solte eine Gnad vorhanden seyn / die wir von dem himmlischen Vatter nit zu hoffen haben / wann wir dieselbe durch die Verdienst Jesu Christi seines eingebornen Sohns / unsers Erlösers begehren? O Mensch kan er dir eine in diesem Namen beehrte Gnad abschlagen?

Wie

Wie groß und armseeliger Sün-
der du immer sehest / lasse das Herz
nit fallen / verzweiffle nit / weil du
in den Verdiensten und Gungthu-
ung JESU Christi ein Milt und
zwar ein unfähbares Milt hast.

Freylich ist vil / das mein Bos-
heit verdienet hat / aber ein weith
mehrers erfordert die Barmher-
zigkeit meines Erlösers: groß ist
mein Ungerechtigkeit/aber gröf-
ser ist die Gerechtigkeit mei-
nes Erlösers.

Aug.



J 5 XXXI. 30

Von Gleichförmigkeit
unseres Urtheils/ mit dem
Urtheil Christi.

I.
Der Herr weiß die Gedanken der
Menschen. Psalm. 93.

Wilst du von der Sach recht ur-
theilen/so urtheile wie Chris-
tus wider dich/oder für dich urthei-
len wird/da du in dem Todt-Beth-
ligen wirst. Das ist das beste und
sicherste Mittel dein Heil zu würcken.

Es geschicht offft/das das Ur-
theil oder das Exempl / oder die
Hochschätzung der Leuthen/mit wel-
chen wir handeln / uns dahin bewe-
gen/das wir von der Sach reden
und urtheilen anderst/als es seyn sol-
te.

Bisweilen die gar zu gute
Meinung /die wir von unser eig-
nen

nen Geschicklichkeit haben / die eytle Begierd / so wir haben uns selbst ein Nutzen und Ansehen zu machen / verursachet / daß wir seltsame und sonderbare Meinung und Sentenz ergreifen / nur zu zeigen / daß wir diese neu erfundene Sach hinaufbringen können / und wann wir schon erkennen / daß wir sählen / wollen wir unsere Meinung nit ändern / weiln wir nit wollen angesehen seyn / als hätten wir gefählt.

Bisweilen geschicht es auch / daß der Widerwill / Feindschafft / oder unordentliche Liebe der Menschen / der Bollüsten / der Reichthumben uns also verblendet / daß wir das Böse für Gut / und das Gut für Böß ansehen.

Endlich unser Nachlässigkeit / die Forcht uns der Bequemlichkeit zu berauben / oder etwas zu leyden / mahlet uns die Sach ganz anderst vor / als der Glaub / und die Vernunft / den jenigen vorstellen /

len/welche ihren Verstand ganz frey
und unpartheyisch haben ?

Das bewertiste Mittel niemahl in
der Sach betrogen zu werden / recht
allzeit zu urtheilen/ist/wann wir uns
vorstellen/ was Christus eben von die-
ser Sach alsdann urtheilen wird /
wann wir vor seinem Richterstuhl er-
scheinen werden.

^{2.}
Ein rachgiriger Gedanken ver-
wirret also den Verstand / daß man
ihm leicht einbildet/daß ein Sach der
Vernunft gemess seye/die doch von
GOTT lasterhaft ist : man überredet
sich/daß es gelte/ja daß man sich müs-
se rechen gegen demselben/ der uns
ein Leyd zufügt. Dise Rachgirige/
und von Zorn herrührende Gedanken
zu dāmen / dise von der schwarzen
Wall auffsteigende Feuchtigkeit zu
vertreiben / bediene dich dieses Mit-
tels.

Bedencke ob JESUS Christus/
dein höchster Richter / dich lo. n
oder

oder belohnen wird / wann du diesen deinen Feind wirst übl gehalten haben/oder ob er dich nit tablen und straffen wird.

Ist ein Rechts-Handl verhanden/ oder eine andere zweiffelhaffige Sach/ wann du anstehest/ob du es vornehmen oder unterlassen sollest; Erforsche/ob dir JESUS Christus dieses wol außdeuten wird / oder ob er einen sonderbaren Lohn in dem Himmel darauff geschlagen hat/wann du diesen Menschen in Schaden gebracht oder beunruhiget hast? Brauche diese Regl in allen Begebenheiten/ so wol gemeinen/ als geheimen/ so wirst du nit betrogen werden. In Erwöhlung eines stands/ den du antretten wilt/ eines Dienst/einer Reiß/die du dir vornimmest / gebrauche dich dieser Regl / so wirst du den Göttlichen Willen erkennen/ und zugleich die Wahrheit entdecken/wann du dich nit anderst selbst verblenden wilt /
und

und die Augen zuschließen / damit du das Jenige nit sehest / was das beste und nothwendigste ist zur Seeligkeit.

3.

Eine Gesellschaft/eine Gelegenheit/eine Versuchung macht dir einen Lust zu einer verheubten Comadit zu einem Ball / zur gefährlichen Fasnacht / zu einer Zusammenkunft / zum Spillen ; du hast einen Verdruss ab einer schuldigen Andacht / ab deinem ehrlichen Ambt / du empfindest einen grösseren Eyffer zu einem Schmauß / zu einem Spaziergang / zu freyen Leben / wannu du noch einige Sorg tragest deines Heyls / so gebrauche dich diser Regl: Frage / was JESUS Christus von diser Sach einstens an dem Gerichts-Tag sagen werde. Solt er dich dessentwegen beschuldigen ? so thue es nit. Solt er dich darnumb loben / und das Werck gut heissen ? so thue es keck.

Was

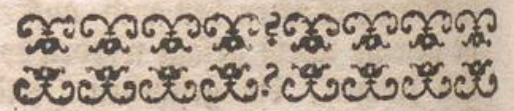
Gedanken.

Was da gesagt wird von denen künftigen Sachen/kan auch auff eine gewisse Weiß gesagt werden von denjenigen / die geschehen seynd. Ist dir ernst zuwissen/ob dasjenige / was du gethan hast / gut oder böß seye? So lege es in die Waag deß Göttlichen Gerichts. Hoffest du dessentwegen von Gott geprüffet zu werden? Solt er dir sagen/das du ihm dardurch ein Wohlgefallen erwisen? seye getröstet und frolocke. Wann du hingegen von ihm einen Verweiß zu fürchten / so bitte umb Verzeihung/thue Buß / und thue es nit mehr.

Das ist das rechte und wahre Mite: deine unordentliche Begirden nach dem Urtheil JESU Christi zu richten; du wirst also ein aufrichtiges/ Christliches/und unsträffliches Leben führen: Du wirst nichts zu fürchten haben/da du wirst vor dem gerechten Stul Gottes stehen / du wirst versichert seyn deiner künftigen Glückseligkeit.

Ber-

Register.



Verzeichnuß

Der Betrachtungē für
diejenige/welche die acht-
tägige Einöde deß heiligen
Ignatij verrichten
wollen.

Weil unser Vollkommenheit /
wie zum öfftern ist gemeldet
worden / in der Liebe und Nach-
folgung JESU Christi bestehet; so
wollen wir diese acht Tag daran
seyn / daß wir etliche Betrachtun-
gen von der Liebe / andere von der
Nachfolgung ins gemein / die übrige
von den Tugenden / so wir nach-
folgen sollen / abhandlen.

Der

Register.

Der erste Tag.

- B**etrachtung: Christus verlan-
get/ daß wir ihn lieben.
pag. 1.
2. Betrachtung: Christus ist der
Weegweiser/deme wir nachfolgen
sollen. pag. 7
3. Betrachtung: unser Glück beste-
het in dem/daß wir Christum lie-
ben. 12
- Bedenckung von Nachfolgung Chri-
sti. 18
- Geistliches Lesen nimme auß dem
Buch/so P. Ioan. Bapt. Saint-
jure beschriben hat von der Er-
kandtnuß und Liebe Christi unseres
Herm.

Der andere Tag.

- I**n der liebe JESU Chri-
sti. pag. 23
2. Christus ist ein vollkommener
Freund. 27
3. Christus ist uns gleich. 33
- Bedenckung von der Nothwen-
dig-

Register

digkeit der Nachfolgung Christi.
39

Der dritte Tag.

1. **W**eseynd schuldig Christo nachzufolgen. pag. 46
 2. Wir müssen Christo gleich werden. 54
 3. Von der Übung der Nachfolgung Christi. 62
- Bedenckung von dem Beyspil Christi. 68

Der vierdte Tag.

1. **V**on der Menschwerdung Christi. pag 73
 2. Von der Geburt Christi. 79
 3. Von der Krippen. 89
- Bedenckung von der Beschneydung. 91

Der fünffte Tag.

- V**on der Anbettung der heiligen 3. König. pag. 98
2. Von

Register

2. Von der Liebe eines verborgnen
Leben, 103
3. Von dem heiligen Sacrament.
109
- Bedenckung von dem Leyden Chri-
sti. 114

Der sechste Tag.

1. **V**on dem heiligen Sacra-
ment. pag. 120
2. Von dem Leyden. 127
3. Von dem Creuz. 133
- Bedenckung von der Aufersteh-
ung. 138

Der sibende Tag.

1. **V**on der Liebe des Rech-
stens. pag 144
2. Von der Abtödtung. 150
3. Von der Demuth. 155
- Bedenckung von der Gedult.
160

Der

Register

Der achte Tag.

1. Von Verachtung der Welt.
pag. 166
2. Von dem Vertrauen auff die
Verdienst Christi. 171
3. Von der Gleichförmigkeit muß
man urtheilen mit dem Urtheil
Christi. 178



Ges

Gebett

Zu dem heiligen Pabst un
Martyrer Clemens.

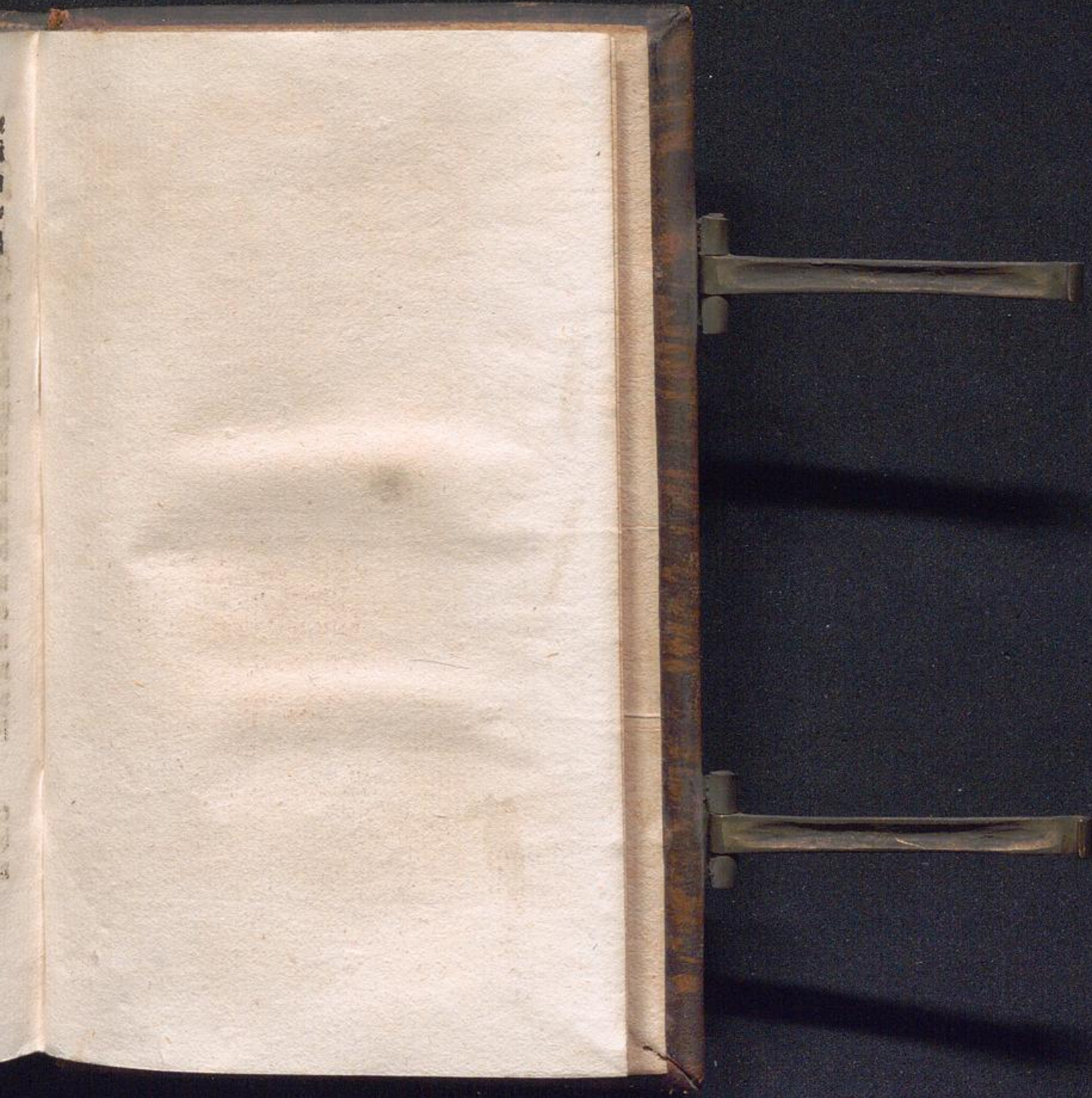
Deiligere Clemens Pabst / deme
Jesus in Gestalt eines Lambs
einen frischen Brunnquel erwecket.
Der du sonst vil tausend zu Christo
bekehret / an ein Ancker gebunden/
in das Meer gestürzt worden/ allwo
dir mitten in dem Wasser die himm-
lische Geister eine herrliche Kirck er-
bauet / zu der sich Jährlich an dei-
nem Ehren Tag das Meer getheilet/
damit die Christen solche mit trucke-
nem Fuß besuchen kundten/ als aber
einsmahls ein kleiner Knab in dei-
ner Kirchen verbliben/und das Meer
wider zusammen gerunnen/ist solcher
von dir das ganze Jahr hinumb be-
schüzet/und täglich gespeisset worden.

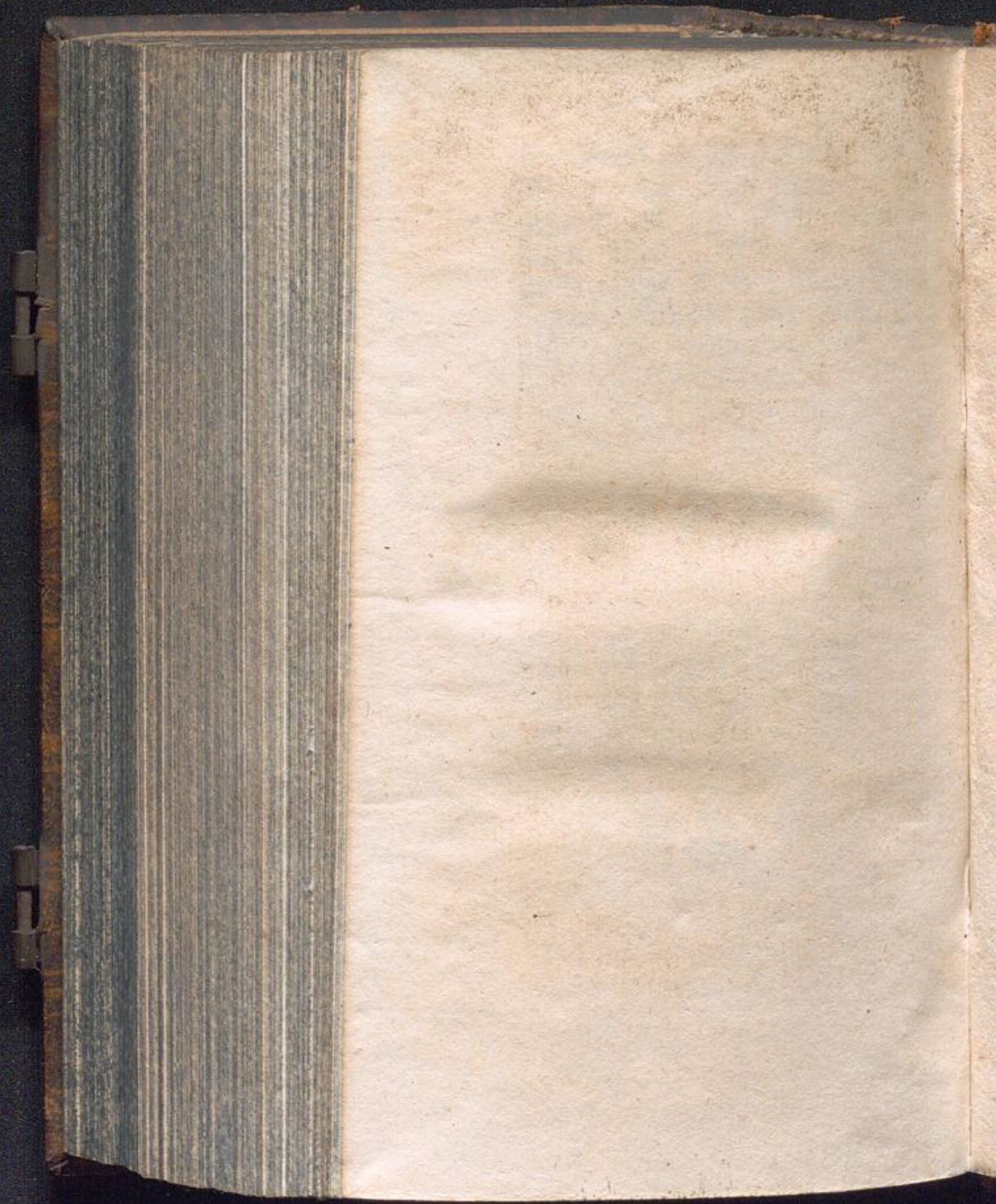
Bitte dein heiliges Lamb / daß
es mich mit dem Brunn des Le-
ben jetzt und in der Stund mei-
nes Hinscheidens erquicken wol-
le /

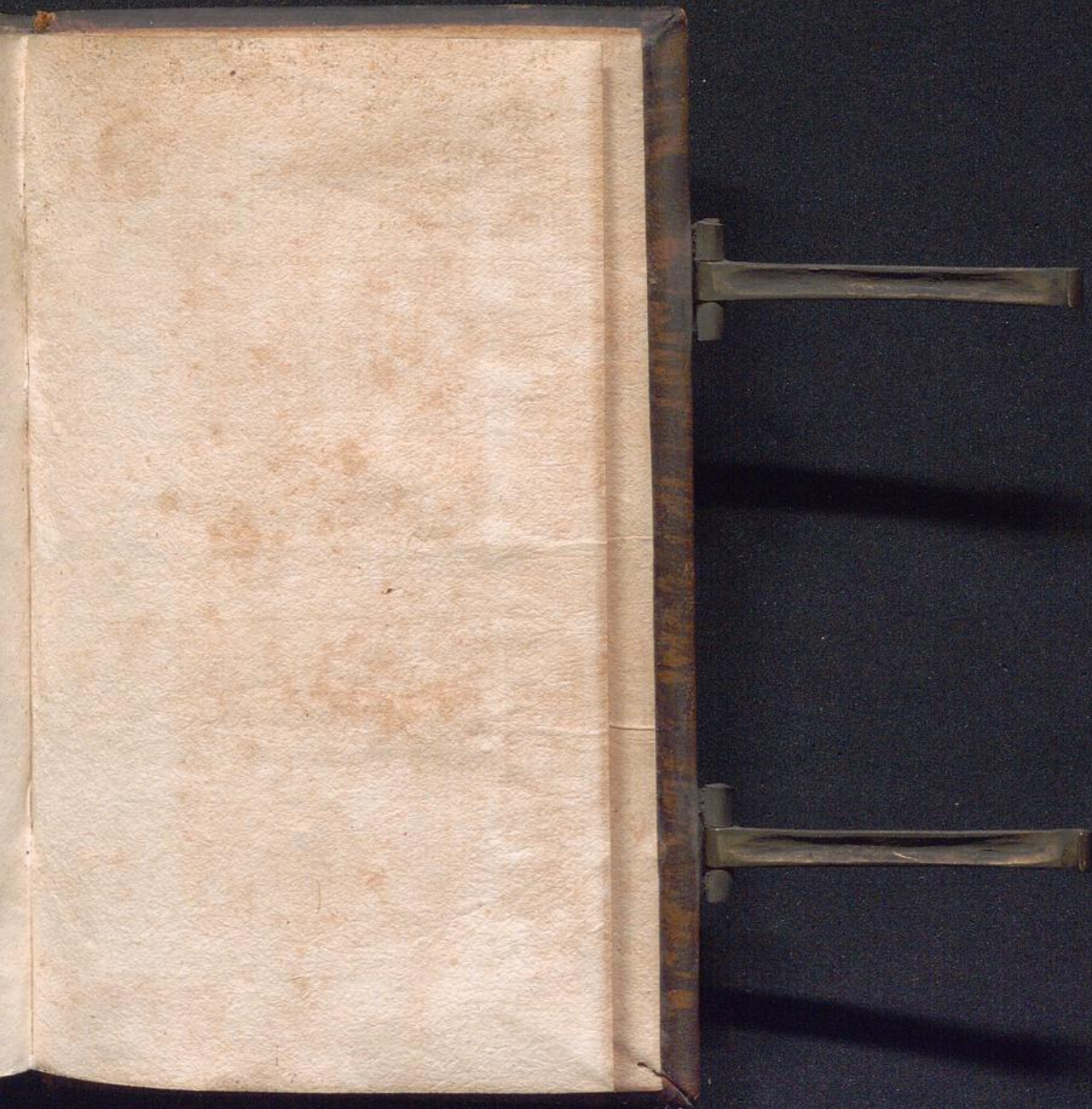
le / damit ich nit / wie der reiche
Mann / mit dem ewigen Durst
gestrafft werde. Sey auch in
ditem Welt = Meer ein Gottes
wollgefällige Kirch ! Mein Herr
seye darinn der Hoch = Altar /
ein Wohnung des
Allerhöchsten.
Amen.

E N D E

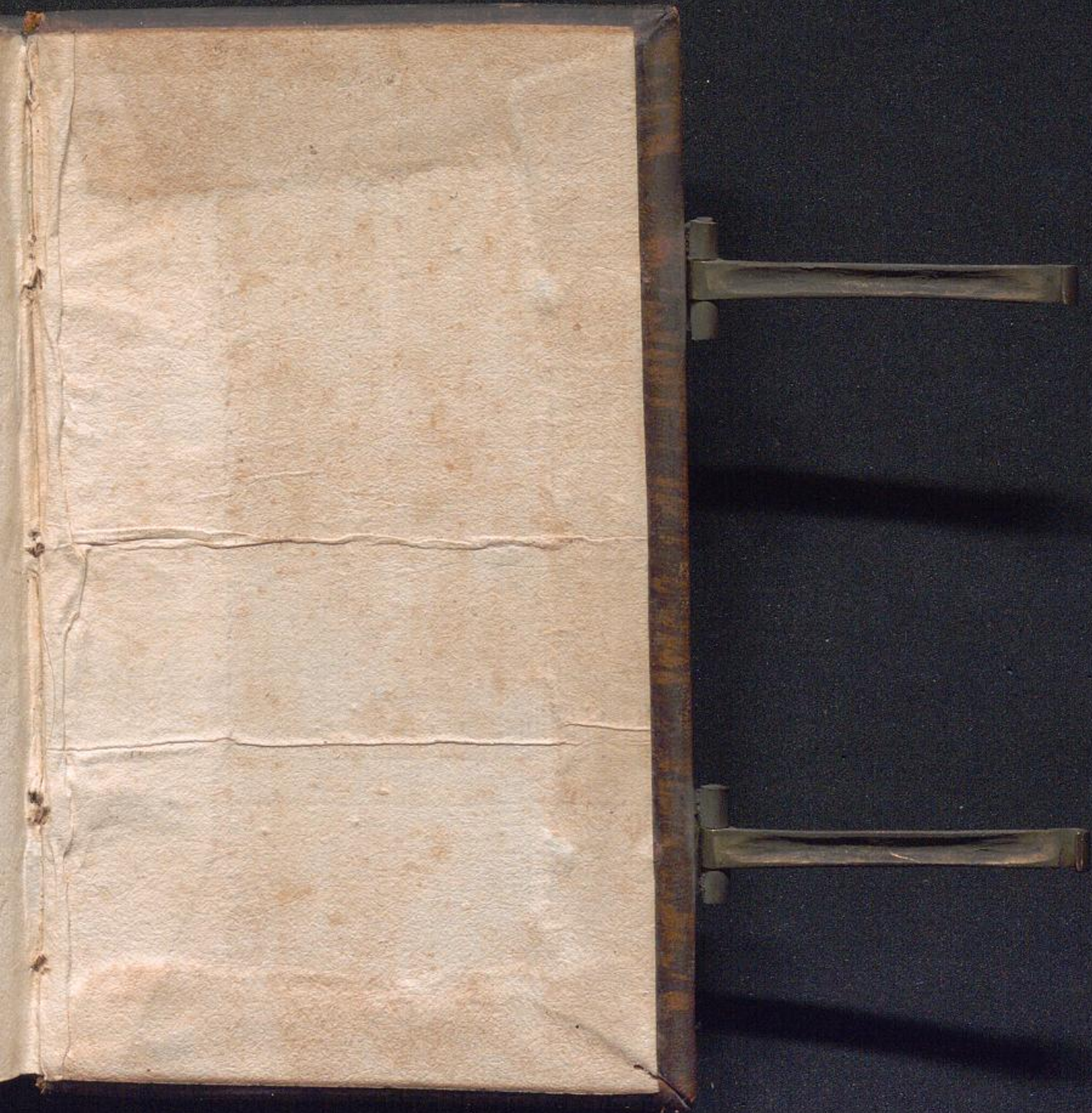
















Th →
2846